

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Arbeitsgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Domm. Condomannschaft

Hannover / H 2135 E
Juni 1960



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte.
Zustellung durch die Post-
Einzelnummern lieferbar

10. Jahrgang, Nr. 6



Über 80000 kamen nach Bochum

Die Jugend doppelt so stark vertreten wie in Kassel - Bekenntnis der Pommern für Heimat und Recht

80000 Landsleute bekundeten:

„Pommern gehört noch immer uns!“

Selbstbestimmung für alle Deutschen gefordert — Öffentlicher Vorschlag: Ost- und mitteldeutsche Vertreter in den Bundesrat — Dr. Eggert: Wir sind eine politische Realität, mit der gerechnet werden muß

OK. Das große Deutschlandtreffen der Pommerschen Landsmannschaft in Bochum war nicht nur der Höhepunkt in der landsmännisch-heimatpolitischen Arbeit der letzten zwei Jahre, sondern es stand auch im Zeichen einer erhöhten Aktivität unserer weitverzweigten Vertriebenengemeinschaft. Der Massenaufmarsch von rd. 80 000 Landsleuten von nah und fern war auch eine treffende Antwort für den „Obermacher“ der Sowjets, der die deutsche Wiedervereinigung als eine längst überholte Sache einfach mit einer Handbewegung abtun möchte. Nein, unsere alte Pommern- und Grenzmarktreue ist noch voll lebendig, noch gilt der alte Vertriebenenspruch: Fern, doch treu!

Besonders deutlich durchzog die Pommern-Tage im „Revier“ die Tatsache, daß die Forderungen unserer Landsmannschaft nach Wiedervereinigung und Ostheimkehr offizieller und damit amtlicher geworden sind. Auch wurde diesmal klar herausgearbeitet, daß wir kein einfacher „Heimatverein“ oder nur ein Traditionsverband sind, sondern eine gut fundierte Vereinigung mit hohen politischen Zielsetzungen, ja mit dem deutschen Hochziel überhaupt, das da schlicht heißt: Das ganze Deutschland soll es sein! Aber es genügt nicht allein, daß wir alle unsere Landsleute für die große vaterländische Parole begeistern und einsetzen, wir müssen alle Deutschen ohne Ausnahme dafür gewinnen und mitreißen! Dies entspricht der Größe und Schwere der zu lösenden Aufgabe, denn mühelos und ohne Kampf, natürlich mit friedlichen Mitteln, wird uns das wiedervereinigte Deutschland bestimmt nicht in den Schoß fallen.

Immerhin sind wir vorwärts gekommen, denn wir stehen in unserem hohen Streben nicht mehr allein da. Die Tatsache, daß außer dem Bundeskanzler namens der Regierung weitere Bundesminister sprachen bzw. Grußbotschaften sandten, daß mehrere Länderminister Ansprachen hielten und nicht zuletzt von der Spitze aller großen Parteien Sympathieerklärungen eingegangen waren, zeigt, daß die landsmännische Tätigkeit jetzt höher bewertet wird. In diesem Sinne ist auch die Bemerkung unseres Pommern-Sprechers Dr. Eggert zu verstehen, der unterstrich, daß wir eine politische Realität sind, mit der auch im Wahlkampf 1961 gerechnet werden muß. Diese Feststellung verändert in keiner Weise die politische Neutralität der Landsmannschaften, fordert aber, daß man ihre Stimme nirgends mehr überhört. Auf gleicher Linie lag auch der Vorschlag des Sprechers, daß man noch leere Stühle im Bundesrat mit mittel- und ostdeutschen Vertretern besetzen sollte.

Wenn demgegenüber gleich einige westdeutsche Blätter einhakten und meinten, es wären jetzt bei den Pommern „schärfere Töne“ als beispielsweise bei den Sudetendeutschen zu hören, dann können wir nur erwidern, daß diese Zeitungen bisher die Tätigkeit der Landsmannschaften und Vertriebenenverbände viel zu klein geschrieben und nicht genügend beachtet haben. Und ebenso überflüssig war ihre bürokratische Bemerkung, daß eine Vertretung der mittel- und ostdeutschen Landsmannschaften im Bundesrat im Grundgesetz nicht vorgesehen sei. Anstelle solcher Kritik wäre es besser, wenn in der Presse öfter ein Wort unseres großen Pommern Ernst Moritz Arndt auf der ersten Seite erscheinen würde.

Gewiß, die Lösung der Pommern-Tage 1960 war etwas prägnanter gefaßt als früher und hieß bekanntlich „Pommern gehört uns!“, doch sie bedeutete ja nichts anderes als die von Anfang an geforderte Selbstbestimmung für alle Deutschen und die Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit, jetzt auf unseren eigenen pommerschen Boden projiziert.

Ganz im Zeichen der Pommern

Bochum, die Stadt im Herzen des Ruhrreviers, stand während der Pfingsttage ganz im Zeichen der Pommern. Allenthalben prangten neben den blau-weißen Farben unserer Heimatprovinz das Schwarz-Rot-Gold des Bundes, neben den Farben Westfalens und verschiedentlich auch die unseres Patentlandes Schleswig-Holstein. Schon am Pfingstsamstag war die Anfahrt von Kraftwagen so groß, daß man teilweise kilometerweit nach einem Parkplatz suchen mußte. Dabei lief die Verkehrsregelung allgemein gut ab. Für die Einzeltagungen reichten die Lokale fast nicht aus.

Bereits die feierliche Eröffnung im Rathaussaal verlief in Form eines Festaktes. In dieser musikalisch um-

rahmten Feierstunde hoben sowohl der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Dr. Meyers, als auch unser Bundessprecher das unabdingbare Recht auf die angestammte Heimat hervor. Und der offizielle Vertreter der Bundesregierung, Bundesminister von Merkatz (er stammt aus Stargard), führte u. a. aus, daß die Stunde nicht opportunistisches Taktieren, sondern festes Beharren verlange. So habe sich seit 1949 die in der Frage der deutschen Ostgebiete von der Bundesregierung eingenommene Haltung auch nicht geändert, nach der das deutsche Reich in den Grenzen von 1937 weiterbestehe; daran dürfe nicht gedeutelt und gezweifelt werden. Prinzipien für eine dauerhafte Friedensordnung, die nicht auf der Spaltung und Verstümmelung Deutschlands errichtet werden könne, seien Selbstbestimmungsrecht und die ethische Forderung der Versöhnung.

Demgegenüber stelle ein Verzicht Heuchelei dar, weil ihm die moralische Glaubwürdigkeit fehle.

Der Redner schloß mit der Feststellung, daß die ostdeutschen Landsmannschaften als Teile der Nation eine hohe Legitimation besäßen, die zukünftige europäische Ordnung mitzugestalten.

In hohem Ausmaß wurde das Deutschlandtreffen durch die Teilnahme von in mehreren Zeltlagern untergebrachten annähernd 3000 Jungen und Mädchen der Bundesgruppe Pommern der DJO bestimmt, die in ihren blau-weißen Trachten sowohl dem Bild der Großkundgebung wie den anderen Veranstaltungen helle Lichter aufsetzten. Nachdem sich die Jugend bereits am Samstag mit einem Schweigemarsch und einer Feierstunde vor dem Bismarckturm eindrucksvoll

zur Heimat ihrer Väter bekannt

hatte, bestritt sie an den beiden Pfingstfeiertagen ihr Programm mit musischen Spielen, einer Ausstellung von Werarbeiten, Singen und Volkstanz. Bei den Heimatkreistreffen reichten die vorgesehenen Plätze nicht aus, so groß war der Ansturm; BdV-Präsident Krüger, der hier eine Stettiner Fahne weihte, dankte seinen Landsleuten für ihre Treue. Viele von ihnen hatten bereits am Vortage an einer Kulturveranstaltung, einem „Bunten Abend“ sowie an Arbeitstagungen, u. a. der Heimatkreisbearbeiter, der Frauen, der Landwirte und der Studenten, teilgenommen.

Den Höhepunkt der Pommerntage

bildete die Großkundgebung im weiten Bochumer Stadion bei strahlendem Sonnenschein. Der zügige Einmarsch von rd. 2000 Jugendlichen unter Trommel- und Fanfarenklängen war eine Feierlichkeit für sich, ebenso das Erscheinen einer Bergmannskapelle und vor allem das Vorbeiziehen der vielen umflorten Fahnen und Wimpel. Als dann die 34 Flaggen aus Berlin, darunter auch die von Deutsch Krone und Schneidemühl, die als Luftfracht herbeigeholt waren, auftauchten und ein Modell des Brandenburger Tores und das Schild „Berlin—Stettin 135 km“, da gab es brausenden Beifall von allen Plätzen.

Gegenüber der großen Zuschauertribüne zeigte eine lange Wand die Wappen aller 39 Pommern-Kreise und gemahnte daran, daß seinerzeit durch Siegerwillkür eine ganze Ostprovinz von deutschen Einwohnern entblößt, Hunderttausende von Menschen vom eigenen Herd vertrieben wurden. Es war eine stumme Anklage.

Nach Gruß und Dank des Bundesbeauftragten für Deutschlandtreffen, Dr. Brand, an die Tausende von Teilnehmern und Ehrengäste sowie der Verlesung der zahlreichen Grußbotschaften stiegen abgeschossene Pommern-Fahnen wie ein Fanal in den Sommerhimmel.

Als erster Redner begrüßte Bochums Oberbürgermeister Dr. Heinemann unsere Landsleute zum drittenmal im Ruhrrevier und nannte das Pommern-Treffen ein Bekenntnis für die staatliche Einheit und Freiheit Deutschlands. Minister Dr. Dufhues als Vertreter der Landesregierung Nordrhein-Westfalens betonte,

daß es nicht Pommernart sei, durch die neuen Drohungen Chruschtschows knieweich zu werden.

Man habe das Gesetz des Handelns noch in der Hand. Es sei dem Kreml nicht gelungen, die USA, insbesondere Eisenhower, zu demütigen. Er sei vielmehr auf den Widerstand der freien Welt gestoßen. Er nannte Ulbricht den „Judas der deutschen Wiedervereinigung“. Unter allgemeiner Zustim-

mung erklärte er: „Wir fordern Selbstbestimmung und das Recht auf Heimat für alle Flüchtlinge und Unterdrückten der ganzen Welt.“ Es gehe nicht nur um Berlin und die Wiedervereinigung Deutschlands, sondern um die große innere Freiheit aller Menschen.

Bundesminister von Merkatz erklärte erneut, daß sich die Bundesregierung mit allen Vertriebenen solidarisch fühle. Sie sei auch ihre Sprecherin, die Stimme des ganzen deutschen Volkes und Europas. Bei der Regierung schlage das Herz ganz Deutschlands. Verantwortung für Deutschland aber heiße auch: Verantwortung für den Frieden. Wir sehnen uns mit allen Völkern nach einem

Frieden der Gerechtigkeit

und fordern Selbstbestimmung für das ganze Volk. Dabei unterstrich der Redner: „Wir sind friedfertig, weil wir wahrhaft guten Willens sind.“ Er habe die Hoffnung und Zuversicht, daß die Grundsätze von Frieden und Freiheit auch einmal im Osten realisiert würden. Wenn das polnische Volk nicht zum Schweigen verurteilt wäre, würde es diese Grundsätze längst bekräftigt haben. „Pommern gehört uns!“ Mit Mut und Kraft gelte es, aus Gottvertrauen eine neue Welt zu gestalten. „Wir wollen Frieden und Freiheit mit einer dauernden Ordnung!“

Frau Minister Dr. Ohnesorge überbrachte die Grüße des Patenlandes Schleswig-Holstein. Es habe sich eine Art Notgemeinschaft zwischen den beiden Provinzen gebildet, und so wehe auf dem Kieler Landeshaus die Pommernflagge neben der des Patenlandes. In tiefer Sorge zitierte die Sprecherin das Wort Heinrich Heines: „Denk ich an Deutschland in der Nacht, so bin ich um den Schlaf gebracht.“ Es gebe zwar einen Eisernen Vorhang, aber nur als Provisorium, der unseren Glauben an ein unteilbares Deutschland nicht erschüttern könne. Uns habe ja auch nur Not und Tod zur Einigkeit Europas gebracht. Die Oder und Elbe seien deutsche Flüsse, aber keine Grenzen. Und das Durchhalten jenseits dieser Linie sei wohl der entscheidende Faktor, der uns für die Zukunft hoffen lasse.

Ehre den pommerschen Toten! Beim Entzünden einer Opferschale gedachte die Jugend mit Sprechchor und Trommelwirbel der Dahingeshiedenen unseres geliebten Heimatlandes. Und mitten auf dem weiten Rund flammten 4 Opferschalen sinnbildlich auf.

Dann betrat unter Beifall der

Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft,

Dr. Oskar Eggert, das Rednerpult und stellte befriedigt fest, daß 15 Jahre nach dem Zusammenbruch und der Vertreibung noch solche Massen wie jetzt in Bochum bewegt würden. Man werde an diesem Treffen das politische Wetter in Deutschland ablesen. Man rät uns zu milderem Tönen, aber wir sind politisch aktiv eingestellt, weil wir unsere pommersche Heimat wiedergewinnen wollen. (Starker Beifall!) Wir ringen als Pommersche Landsmannschaft um ein ungeteiltes Pommern, in dem die Oder Pulsader des pommerschen Lebens ist. Scharf nahm der Redner zu der Bauernenteignung in der sogenannten DDR Stellung und erklärte dabei:

„Wenn Tierquälereien bestraft werden, dann muß man sich überlegen, ob bei seelischen Quälereien auch die Gerichte nicht diejenigen bestrafen sollten, die sowjetzonale Bauern seelisch gequält haben.“

Die freien Menschen im deutschen Westen würden, selbst wenn der Lebensstandard einmal heruntergehen sollte, mit fester Ueberzeugung sagen können: Die Freiheit ist uns lieber! Gegenüber den sogenannten sozialistischen Errungenschaften in der Sowjetzone stellte er folgende Forderungen:

- ① die freiheitliche Gestaltung des Lebens hinter dem Eisernen Vorhang, die Meinungs-, Lehr-, Glaubens- und Gewissensfreiheit.
- ② die Herstellung eines Rechtsstaates mit einer demokratischen und sozialen Ordnung, die sich auf Freiheit, Menschlichkeit und Menschenwürde gründet.
- ③ die Wiederherstellung des freien Verkehrs und der Freizügigkeit und die Beseitigung aller hemmenden Schranken einschließlich des Eisernen Vorhangs.

Eingehend nahm der Sprecher zur Flüchtlingsfrage selbst Stellung. Sie sei nicht nur eine soziale, wirtschaftliche und rechtliche, sondern auch eine politische Frage und erfordere politische Lösungen. Vor allem aber erfordere sie die Gleichstellung der Flüchtlinge mit den Vertriebenen.

Pommern gehört uns! Dr. Eggert begründete eingehend diese Forderung auf unser Land, das vor mehr als 700 Jahren durch friedlichen Aufbau deutsch geworden sei. Auch spreche das Völkerrecht für unsere Forderung, das einen Raub des Gebietes untersage. Schließlich bewiesen die Kultur-

leistungen in der alten Heimat, daß auch noch heute nach vielfacher Zerstörung die Steine dort deutsch reden. Auch er bekräftigte das Selbstbestimmungsrecht der Völker und forderte es für alle Deutschen.

Wir müssen verlangen, so betonte er, daß die Bundesregierung keinen Vertrag unterschreibe, der die Oder-Neiße-Linie als Grenze einschließe.

Die Oder muß Deutschland Strom, nicht Deutschlands Grenze sein!

Mit Genugtuung stellte der Redner fest, daß auch im Ausland das Verständnis für die deutschen Belange weiter steige. So habe die englische Sonntagszeitung „Observer“ den Briten unmißverständlich zugerufen: „Indem wir Berlin verteidigen, verteidigen wir uns selbst!“ Auch in Frankreich wachse dieses Verständnis. Ganz besonders aber deckten sich unsere Forderungen mit denen des „8. Deutsch-Amerikanischen Tages“. Herzlich müßten wir diesen Deutsch-Amerikanern danken, die ihre deutsche Heimat nicht vergessen hätten. Eindringlich forderte der Sprecher: „Wir Pommern lehnen ein europäisches Gebilde ohne Grenzen im deutschen Ostraum ab und beharren wie Bundestag und Bundesregierung auf den Grenzen von 1937.“

Wie oft schon wandte er sich gegen das Schlagwort unserer östlichen Gegner von den Revisionisten und Militaristen bei uns. Doch nicht wir, sondern die östlichen Gegner fordern eine Revision der deutschen Grenzen und Revanche. Für die Zukunft sei bei unserer Landsmannschaft erhöhte Bereitschaft und ständiger Einsatz vonnöten. In diesem Zusammenhang sagte Dr. Eggert wörtlich: „Wir haben uns im vorigen Jahr zum politischen Kampfverband erklärt, der mit geistigen Waffen für die Rückgewinnung des deutschen Ostens eintreten soll. Wir wollen mehr sein als ein Interessenverband im Westen, wir wollen sein ein Vortrupp für ein Gesamtdeutschland solange, bis der Friedensvertrag uns unsere Heimat zurückgibt. Wir haben uns im letzten Jahr in der Öffentlichkeit emporgearbeitet und verlangen nach unserem Bevölkerungsanteil den politischen Einfluß auch für die Wahlen von 1961. Wir sind eine Realität. Wenn eine deutsche Partei symbolisch leere Stühle für uns Mittel- und Ostdeutsche im Tagungsraum des Bundesrates bereitstellen möchte, auf denen vielleicht noch ein landsmannschaftlicher Trauerflor liegt, so schieben wir diesen Trauerflor beiseite und verlangen, daß diese leeren Stühle von den ost- und mitteleuropäischen Landsmannschaften wirklich besetzt werden. Wir halten diese Angelegenheit nicht für technisch und rechtlich bedenklich, sie ist eine politische Sache wie die politische Vertretung Berlins im Bundesrat und Bundestag (Dieser Vorschlag fand bei der Versammlung brausende Zustimmung).“

Ehe der Redner schloß, verwies er noch einmal auf das gute Vorbild der Bewohner unserer alten Reischhauptstadt, die am 1. Mai mit

600 000 Teilnehmern für die Freiheit

aufmarschiert seien, darunter auch mit vielen Pommern. Zum Schluß bekräftigte Dr. Eggert noch einmal die Parole unseres Deutschlandtreffens: Das Land Pommern ist unser, unser solles bleiben!

Nach dem Gesang des Pommern-Liedes und der Strophe „Einigkeit und Recht und Freiheit“ wurden Tausende von Brieftauben aufgelassen, als sollten sie die Pommern-Botschaft in alle Welt tragen. Ein kurzes Chorspiel der DJO Bundesgruppe Pommern unter dem Motto: „Zwei Grenzen trennen unser Land, wir aber begehren eins“ schloß die machtvolle Kundgebung.

Pommern-Treffen ohne Heimatbegegnung

Schweres Suchen und Finden in der BV-Halle

Die schon zur Tradition gewordenen Pommern-Treffen haben immer zwei Höhepunkte: Das gemeinsame Bekennnis zur Heimat in der Großkundgebung und die Begegnung der Hfd. aus den gleichen Orten und Kreisen. Vielleicht hat man nach dem Scheitern der Gipfelkonferenz durch den „roten Zaren“ zu stark die Betonung auf das Bekennnis zur Heimat gelegt, das ja auch in dem Leitgedanken „Pommern gehört uns!“ zum Ausdruck gebracht wurde, vielleicht aber hat man auch nur die Teilnehmerzahl unterschätzt.

Für uns Schneidemühler bleibt diesmal die Feststellung zu treffen, daß von einem Heimattreffen keine Rede sein kann. Wer sich in den Massen im Stadion nach einem Orientierungspunkt umsah und sein Heimatkreisschild suchte, blickte danach vergeblich. In der BV-Halle war dieses Schild vorhanden, aber dorthin zu kommen, war äußerst schwierig, und dann mußte man feststellen, daß man

in einer Woge von Menschen eingekeilt war und kaum bekannte Gesichter sah.

Wer sich dort wirklich getroffen hat, hatte Glück. Am besten taten es die, die sich in Gruppen absonderten oder den Weg zu unseren Deutsch Kronern in den „Ratskeller“ wählten. Mehrfach hörte ich dabei die Äußerung: „Einmal und nicht wieder!“

Gewiß wollen wir diese Enttäuschung nicht wieder erleben und werden es sicher auch nicht; denn Bochum wird in dieser Beziehung „einmalig“ bleiben; aber wir wollen auch nicht vergessen, daß zur Begegnung im heimatlichen Kreise die Heimattreffen da sind. Da kann es diese Enttäuschung 1961 in Cuxhaven für Schneidemühl und in Bad Essen für die Deutsch Kroner nicht geben. Andererseits wollen wir nicht vergessen, daß das Pommern-Treffen in erster Linie ein Treuebekenntnis ist und das war es wirklich. str.

Ldm. Strey (Kiel)

in die Abgeordneten-Versammlung gewählt

Die im Rahmen des Pommern-Treffens in Bochum durchgeführte Arbeitstagung der Heimatkreisbearbeiter hatte als wichtigster Punkt die Neuwahl der Vertreter für die Pommersche Abgeordneten-Versammlung. Unter den 12 Abgeordneten aus dem Kreis der Betreuer der einzelnen Heimatkreise befinden sich durch die Wiederwahl des Hfd. von Wilckens (Flatow) und die Neuwahl von Hfd. Strey (Schneidemühl) nun zwei Grenzmarker.

Die schon lange vorbereitete Tagung der Patenschaftsträger mit den Heimatkreisbearbeitern und ihren Vertretern bzw. den Heimatkreisausschufvorsitzenden wurde auf den 14. bis 16. Oktober in Celle festgelegt.

„Grenzmark — Ostpommern — Hinterpommern“

Wenn mir in meinem Buch „Jäger sind auch nur Menschen“ die geografische Fehlbezeichnung: Hinterpommern entrutscht ist, dann bitte ich um Vergebung. Ich weiß natürlich, daß wir Grenzmarker waren — und sind! — und nur einige Jahre als anektierte Ostpommern galten. Zur Entschuldigung möchte ich anführen, daß „hinterpommersche Hirsche“ für mich seit meiner Jugend geradezu einen magischen Begriff darstellte. Auch spukte das nette Verschen vom Gruß aus Vor- und Hinterpommern wohl noch unterbewußt mit.

Ich verspreche aber, daß in dem in der Schloppe-Tützer Gegend spielenden Fortsetzungsband „Jäger sind glückliche Menschen“, der im Herbst erscheinen wird, eine ähnliche Entgleisung nicht wieder vorkommen soll.

Hans Liepmann

Wiedergutmachung für Massenvertreibung gefordert!

Wichtige Entschiesung der Deutsch-Amerikaner Der „Achte Deutsch-Amerikanische Tag“

Auf dem „Achten Deutsch-Amerikanischen Tag“, der am 22. Mai 1960 in North Bergen, New Jersey, stattfand, forderten die Vertreter zahlreicher Vereinigungen und Verbände der Amerikaner deutscher Herkunft die Regierung der Vereinigten Staaten und das amerikanische Volk auf, für die Freiheit Berlins, für das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes und für die Wiedergutmachung der Massenausreibungen einzutreten und der Oder-Neiße-Linie jedwede Anerkennung zu versagen. Der „Deutsch-Amerikanische Tag“ wird von 25 Vereinigungen — darunter dem „Verein der Ostdeutschen“ und dem „Verein der Schlesier“ — getragen und von dem „Bund amerikanischer Bürger deutscher Herkunft“ veranstaltet.

In der von der Versammlung angenommenen und auf der großen Kundgebung bekanntgegebenen Resolution heißt es u. a.:

1. Das freie Berlin und seine Bevölkerung dürfen niemals von uns preisgegeben werden, welche Angebote man uns auch dafür machen mag.
2. Die Forderung, daß der Bevölkerung ganz Deutschlands und der ostmitteleuropäischen Völker Freiheit und Selbstbestimmung zu gewähren ist, muß aufrecht erhalten werden, bis sie erfüllt worden ist.
3. Die unmoralischen und rechtswidrigen Massenausreibungen nach dem zweiten Weltkriege dürfen niemals rückwirkend anerkannt werden. Den Deportierten, Vertriebenen und Flüchtlingen muß in Übereinstimmung mit den allgemein gültigen Rechtsgrundsätzen eine volle Wiedergutmachung gewährt werden einschließlich des Rechts, in die Heimat zurückzukehren.
4. Keine Nation darf willkürlich territoriale Änderungen

herbeiführen. Wo dies der Fall gewesen ist, muß solchen Änderungen die Anerkennung versagt bleiben. Dies gilt insbesondere für die Oder-Neiße-Linie, wie auch das endgültige Schicksal der deutschen Gebiete jenseits dieser Linie allein in einem Friedensvertrag mit einer gesamtdeutschen Regierung zu bestimmen ist.

5. Das deutsche Volk ist nach den Grundsätzen der internationalen Moral und des Rechts berechtigt, in Freiheit und Frieden innerhalb seiner Vorkriegsgrenzen wiedervereinigt zu werden.

Die Resolution wurde dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Eisenhower, Außenminister Herter, dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Senats der Vereinigten Staaten und den Nationalkomitees der Demokraten sowie der Republikaner zugeleitet.

Gegen Verfälschung der Deutschland-Karte

Nach einer Reihe deutsch-amerikanischer Organisationen und Zeitungen hat jetzt auch die in Chicago erscheinende „Abendpost“ gegen die Verfälschung der deutsch-polnischen Grenzsituation in amerikanischen Publikationen Protest erhoben. Unter gleichzeitiger Veröffentlichung einer von dem Münchener Buch- und Zeitschriftenverlag T. Kovacs herausgegebenen vierfarbigen Deutschlandkarte, die u. a. auch von dem Verlag der „Abendpost“ vertrieben wird, stellt die Redaktion fest, daß „die alte deutsch-polnische Grenze von 1937 noch immer die legale Grenze zwischen Deutschland und Polen“ sei und daß „die Regierung der Vereinigten Staaten die Oder-Neiße-Linie niemals als endgültige Grenze zwischen Deutschland und Polen anerkannt“ habe.

Lebhafte Anteilnahme des Überseedeutschtums

Das Deutschtum in Nord- und Südamerika nimmt an den Feiern und Veranstaltungen aus Anlaß des 17. Juni in der Bundesrepublik und in Westberlin von Jahr zu Jahr stärkeren Anteil. Das geht u. a. aus dem starken Interesse deutsch-amerikanischer Vereine an der Sonderausgabe des OST - WEST - KURIER zum 17. Juni hervor, die in diesen Tagen in einer Auflage von mehr als 600 000 Exemplaren u. a. auch nach Südamerika versandt wird.

Gomulka droht wieder

Der polnische Parteichef Gomulka hat in Breslau erklärt, jeder Versuch einer Revision der Oder-Neiße-Linie würde einen neuen Krieg für die Welt heraufbeschwören. Gomulka sprach anläßlich der Feierlichkeiten zum 15. Jahrestag des Inkrafttretens der polnischen Verwaltung in den deutschen Ostgebieten.

Ebenso wie der tschechoslowakische Staatspräsident Novotny in Prag richtete Parteichef Gomulka erneut scharfe Angriffe gegen die Bundesrepublik und Bundeskanzler Adenauer. Beide beschuldigten Bonn im Hinblick auf die deutschen Ostgebiete einer expansionistischen Politik. Den Westmächten wurde vorgeworfen, den westdeutschen „Imperialisten“ die militärischen und materiellen Möglichkeiten für eine neue Aggression in die Hand gegeben zu haben.

Die Machthaber in der Sowjetzone erhielten am „Tag der Befreiung“ telegrafische Glückwünsche von Ministerpräsident Chruschtschow und dem neuernannten Staatspräsidenten Breschnew. Chruschtschow sagte dem Pankower Regime erneut Unterstützung in der Frage eines „Friedensvertrages mit den beiden deutschen Staaten“ und der „Beseitigung des Besatzungsregimes in Westberlin“ zu.

Wir setzen der erneuten Kriegsdrohung des polnischen Diktators das Leitwort unseres großen Deutschland-Treffens der PLM entgegen: Pommern gehört uns!

Schnellere Auszahlung der Hauptentschädigung

Der Staatssekretär im Bundesvertriebenenministerium, Dr. Peter Paul Nahm, setzte sich in Frankfurt für eine schnellere Auszahlung der Hauptentschädigung für die Vertriebenen ein. Er erklärte, die Auszahlungen sollten bis 1970 beendet sein, statt wie bisher geplant 1979. Vorbereitungen für eine Fristverkürzung seien im Bundesvertriebenenministerium bereits im Gange.

In diesem Zusammenhang wandte sich Dr. Nahm gegen die Ansicht, daß die Eingliederung der Vertriebenen schon abgeschlossen sei. Beim Mittelstand sei die Eingliederung nur zu einem Teil und beim bäuerlichen Mittelstand nur zu einem sehr kleinen Teil gelungen. Als wichtigste Aufgaben der Vertriebenen bezeichnete Dr. Nahm die Eingliederung fortzusetzen, die Isolierung der Flüchtlinge und Vertriebenen zu verhindern und in der Bundesrepublik für mehr Verständnis für die gesamtdeutsche Aufgabe zu werben. Dr. Nahm betonte, daß die Sowjetzonenflüchtlinge und Vertriebenen in allen großen Parteien der Bundesrepublik gute Freunde und Partner gefunden hätten.

1961 wieder Bundestreffen des Kreises Deutsch Krone

„Deutsch Kroner Zimmer“ in Bad Essen — Jugendlager — Heimatlischer Bildband

Wohl als einziger Heimatkreis in der Pommerschen Landsmannschaft hielt der Heimatkreis Deutsch Krone während des Deutschlandtreffens aller Pommern in Bochum seine Delegierten-Versammlung im Ratskeller ab. Tags darauf wurde hier auch ein Kreistreffen mit rd. 1500 Besuchern durchgeführt. Außer der Kreisstadt waren insbesondere die Städte Tütz, Jastrow und Schloppe stark vertreten, während Märk. Friedland — wie alljährlich — ein eigenes Pfingsttreffen veranstaltete. Aber auch die Bewohner der Landgemeinden waren zahlreich erschienen. So war beispielsweise Wissulke mit über 20 Personen zur Stelle. Die Räumlichkeiten konnten die Teilnehmer kaum fassen, und so mußte die von Ldm. Steves geplante Sitzung der Bauern und Landwirte ausfallen. Sie soll später in Bad Essen vor sich gehen.

Am Sonnabendnachmittag konnte unser Kreisvertreter Dr. A. Gramse die Delegierten der einzelnen Heimatgruppen bis auf Frankfurt, Hamburg, Lübeck begrüßen. Sein besonderer Gruß galt unserem „Patenonkel“, Oberkreisdirektor Ehrenberg-Wittlage, und dem befreundeten Heimatkreisbearbeiter Albert Strey-Kiel. Zu Beginn der Sitzung überreichte namens des PLM-Hauptvorstandes Dr. Kuschfeldt-Lübeck den Vorstandsmitgliedern August Mielke-Nieder-

wird wieder die Delegiertentagung und anschließend ein Begrüßungsabend stattfinden. Am Tage darauf folgt wieder das allgemeine Treffen mit einer öffentlichen Kundgebung. Es wurde dabei angeregt, auch eine Zusammenkunft der ehemaligen Jugendlager-Teilnehmer zu veranstalten. Wert wird darauf gelegt, daß die einzelnen Städte bzw. größeren Landgemeinden eigene Trefflokale erhalten.

Einen breiten Raum nahm die bereits im Gang befindliche Ausgestaltung des „Deutsch Kroner Zimmers“ in Bad Essen ein, wofür die Patengemeinde einen Raum in guter Lage zur Verfügung stellte. Zu den Einrichtungskosten von rd. DM 2000,— übernahm sie DM 1500,— und die übrigen DM 500,— der Heimatkreis. Man denkt sich das Ganze als eine Art Heimatarchiv mit Karten, Bildern, Akten und nicht zuletzt des ganzen heimatlichen Schrifttums. So wurde vorgeschlagen, außer den bekannten Kreisgeschichten auch die Werke unserer heimatlichen Dichter bzw. Schriftsteller wie Hermann Löns, Ewald von Kleist, Franz Schauwecker und auch die jüngst erschienenen Jagdbücher auszustellen. Die Betreuung des Heimatzimmers wurde der Lehrerin Fräulein Klauke übertragen, die nunmehr auch dem Heimatkreisausschuß angehört.

Wegen der Herausgabe eines heimatlichen Bildbandes einigte man sich dahin, daß zwei getrennte Bücher für Deutsch Krone bzw. Schneidemühl erscheinen sollen, da diese Trennung kaum höhere Herstellungskosten verursacht. Der Heimatkreisausschuß wurde mit der Durchführung dieses Bildbandes beauftragt. Unter „Verschiedenes“ wurden eine Reihe von Anregungen gegeben, die nach Möglichkeit Berücksichtigung finden sollen. oe

Deutsch Krone

Deutsch Krone, schöne deutsche Stadt,
so zwischen See und See,
daß du nun bist in fremder Hand,
macht uns das Herze weh.
Wer geht durch deine Straßen jetzt?
Wer fährt in schwankem Boot
auf deinen Wassern, und wer baut
auf deinen Feldern Brot?
Es tut ein fremdes Volk sich gut
an dem, was wir erschafft.
Ach, zwischen uns und dir, o Stadt,
ein breiter Graben klafft.
Wir hoffen auf die frohe Zeit,
da wir die Brücke bau'n
zu dir, du liebe deutsche Stadt,
und dich dann wiederschau'n.

Walter Dinger (Celle)

schilden (Heimatkreisbearbeiter) und Otto Kniese-Bad Hersfeld (Heimatbrief) die Silberne Pommernnadel. Die gleiche Auszeichnung wurde auch Manfred Gallwitz jun. Hannover (Jugendlager) vom Vorsitzenden angeheftet.

Namens unseres Patenkreises Wittlage überbrachte Oberkreisdirektor Ehrenberg beste Wünsche zum „Tag der Pommern“ und wies auf die immer engere Verbindung mit den ehemaligen Deutsch Kroner Kreisbewohnern hin, insbesondere auch mit der Jugend, was durch die verschiedenen Jugendlager gekennzeichnet wird.

In Vertretung der Berliner Vorsitzenden der Deutsch Kroner, Frau Zickermann, übermittelte Ldm. Konrad Gramse die Grüße aus der alten Reichshauptstadt, was freudigen Beifall fand. Bei einem kurzen Überblick über das verflossene Geschäftsjahr hob Dr. Gramse besonders das Patenschaftstreffen, das Jugendlager und die Zehnjahrfeier der Gruppe Hannover hervor, die sämtlich guten Besuch aufwiesen. Ldm. Albin Garske-Bad Essen erstattete den Kassenbericht. Es wurde dabei vermerkt, daß die Haupteinnahmequelle der „Heimatbrief“ darstellt, dazu kommen Zuschüsse der Landsmannschaft und des Patenkreises. Um einen Begriff zu den Ausgaben zu geben, wurde erwähnt, daß allein das letzte Jugendlager DM 1100,— erfordert habe. Nach diesen Berichten wurde dem Heimatkreisausschuß Entlastung erteilt.

Das diesjährige Jugendlager wurde für die Zeit vom 6. bis 20. August festgesetzt und steht unter Führung des neuen Jugendleiters Wilfried Fenske, der auch dem Heimatkreisausschuß angehört wird. Es können im Lager 20 bis 30 Jugendliche aufgenommen werden, die möglichst nicht unter 15 Jahren sein sollen. Als Teilnehmergebühren werden diesmal DM 30,— erhoben, die im Bedürftigkeitsfall erlassen werden können. Erfreulicherweise konnte mitgeteilt werden, daß inzwischen bessere Unterkünfte in der Bad Essener Jugendherberge geschaffen wurden als bisher.

Das nächste Kreistreffen in der Patengemeinde Bad Essen wurde auf den 13. und 14. Mai 1961, also auf acht Tage vor Pfingsten, anberaumt, weil später die Unterbringung in dem Kurort Schwierigkeiten bereitet. Am 13. Mai

Flüchtlings-Erholungsheim an der Werra

In Hedemünden (Werratal) wurde am Himmelfahrtstag durch Oberlandeskirchenrat Bartels (Hannover) ein „Haus der Heimat“ eröffnet. Das schöne, geräumige Haus, das in Zusammenarbeit zwischen der Evang. lutherischen Landeskirche und den Vertriebenenverbänden Niedersachsens übernommen und ausgestaltet werden konnte, soll hauptsächlich als Alters- und Erholungsheim für ostdeutsche und mitteldeutsche Heimatvertriebene bzw. Flüchtlinge dienen. Gleichzeitig wird es als Tagungsstätte im Zonenrandgebiet ein neues Zentrum der Vertriebenenarbeit bilden.

Das Heim wird von Landesflüchtlingspastor J. A. Schmidt (Hannover) geleitet. Es erfüllt einen doppelten Zweck: Heimstatt für Vertriebene und Erholungs- und Freizeithaus zugleich zu sein. Kuraufenthalte unter ärztlicher Betreuung sind ebenfalls vorgesehen. Das Haus ist ganzjährig geöffnet.

Zehn Jahre Lastenausgleichsbank

Am 12. Mai dieses Jahres konnte die Lastenausgleichsbank in Bad Godesberg das erste Jahrzehnt ihrer Arbeit für die Eingliederung der Vertriebenen abschließen. Bei ihrer Gründung verfügte sie über ein Grundkapital in Höhe von 3 Millionen DM, das aus Marshallplan-Mitteln stammte. Durch Bundesgesetz vom 28. Oktober 1954 wurde sie in eine Kreditanstalt des öffentlichen Rechts mit eigener Rechtspersönlichkeit umgewandelt. Durch Beteiligung des Ausgleichsfonds wurde ihr Grundkapital auf 25 Millionen DM erhöht. Die Bilanzsumme der Bank, die zur Zeit etwa 700 Menschen beschäftigt, beläuft sich gegenwärtig auf rund 6,5 Milliarden DM.

Die Bank hat bisher rund 923 000 Lastenausgleichsdarlehen im Betrage von etwa 5,5 Milliarden DM ausgezahlt und treuhänderisch verwaltet. Darüber hinaus hat sie mit Hilfe von ERP-Geldern und anderen Geldmitteln rund 24 000 lang- und mittelfristige Kredite im Gesamtbetrag von etwa 680 Millionen DM refinanziert oder verbürgt. Diese Kredite kamen vor allem der wirtschaftlichen Eingliederung von Geschädigtenbetriebe zugute.

Seit 1953 hat die Lastenausgleichsbank für den Ausgleichsfonds durch Anleihen usw. rund 1,5 Mrd. DM beschafft. Sie ist dadurch zu einem wichtigen Faktor auf dem deutschen Kapitalmarkt geworden, was auch für die Zukunft gelten wird. Die Lastenausgleichsbank steht mit 7400 Kreditinstituten in Verbindung, die als örtliche Hausbanken für die Letzt-kreditnehmer auftreten. Die Bank arbeitet mit kleinen und kleinsten Zinsmargen und Gebühren nach bankmäßigen Gesichtspunkten. Im Verhältnis zur Gesamtsumme der von der Bank refinanzierten und verbürgten Investitions- und Betriebsmittelkredite betragen die Ausfälle seit 1950 nur rund zwei Prozent, was als gering anzusehen ist. Die Bank hat die unter ihr Obligo und unter ihre Bürgschaft fallenden Ausfälle aus eigenen Erträgen gedeckt.

Bild der Heimat



Märk. Friedland aus der Vogelschau

Ostdeutsche Städtenamen verankert

Nach Mitteilung des Staatssekretärs Dr. Preisler im hessischen Vertriebenenministerium plant das Land Hessen die Aufstellung von Entfernungstafeln nach ostdeutschen Städten, um auch auf diese Weise die Verbindung zum deutschen Osten aufrecht zu erhalten.

Oder-Neiße-Linie gefährdet Berlin

Die deutschen Rechtsansprüche auf unsere Ostprovinzen

Der republikanische Abgeordnete von Tennessee, Mr. Reece, befaßte sich in einer großen Rede, die er noch vor der geplatzten Gipfelkonferenz im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten hielt, eingehend mit der Oder-Neiße-Frage und legte den amerikanischen Abgeordneten die Rechtsansprüche Deutschlands auf die fremder Verwaltung unterstellten ostdeutschen Provinzen dar. Unter Hinweis auf das Protokoll vom 12. September 1944, in dem die Sonderstellung Berlins ebenso festgelegt wurde wie der Umfang der Sowjetischen Besatzungszone von der Elbe und Werra bis zur Memel, warnte Mr. Reece vor einer Anerkennung der Oder-Neiße-Linie, weil damit jenes Abkommen als ungültig erklärt und auf diese Weise auch die westliche Position in Berlin gefährdet werde. Des weiteren wies der amerikanische Abgeordnete auf die vorauszusehenden Auswirkungen einer Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch den Westen auf die Bevölkerung Westdeutschlands und vornehmlich auf die Vertriebenen hin. Eine solche Maßnahme werde, so betonte Mr. Reece, „der Sicherheit und der Zugehörigkeit unseres deutschen Partners zur NATO einen schweren Schlag versetzen.“ Mit einem solchen Schritt würde also der gegen die NATO gerichteten sowjetischen Politik in die Hände gespielt werden.

Stalin versprach Verzicht auf Annexionen

Mr. Reece begann seine Rede mit einer Anführung der zahlreichen Erklärungen und Abkommen, mit denen nicht nur die Westmächte, sondern auch die Sowjetunion feierlich den Verzicht auf jede territoriale Annexion und überhaupt auf jeden Gebietserwerb ohne Zustimmung der betroffenen Bevölkerung zum Ausdruck gebracht haben. So habe Stalin beispielsweise am 6. November 1941 verkündet: „Wir verfolgen nicht und können gar nicht das Kriegsziel der Besitzergreifung fremder Gebiete verfolgen.“ Während sich aber die westlichen Staaten an die Grundsätze der Atlantik-Charta gehalten hätten — die Rückgabe des Saarlandes in deutsche Verwaltung sei ein Beweis dafür, weitere Beweise hätten die Benelux-Länder geliefert — habe Moskau gegen seine freiwillig abgegebenen Versicherungen und in internationalen Abkommen eingegangenen Verpflichtungen verstoßen.

In einem historischen Rückblick wies der amerikanische Abgeordnete unter Hinweis z. T. auf amerikanische Quellen — etwa die Berichte des einstigen amerikanischen Präsidenten John Quincy Adams (1767—1848) aus Schlesien — nach, daß es sich bei den Oder-Neiße-Gebieten um deutsches Land handelt. Er betonte, daß die Ostgrenzen Schlesiens und Ostpreußens zu den ältesten Grenzen der Welt gehören und somit die These vom angeblichen „deutschen Drang nach Osten“ nichts als Propaganda sei. Die deutsche Forderung auf Wiederherstellung des Rechtes auf die deutsche Heimat im Osten stelle also keineswegs einen „deutschen Expansionismus“ dar. Besonders gedachte er der Millionen Vertriebenen, die nach dem Willen Stalins zu einem Element der sozialen Unruhestiftung werden sollten, die aber diesen Plan durch ihre Mäßigung und Ge-

duld zunichte machten, mit der sie auf den Sieg des Rechtes vertrauen.

Rückgabe der Ostgebiete als Versöhnungsgrundlage

Nach den erwähnten Ausführungen über die Gefahr einer Wandlung der öffentlichen Meinung in Westdeutschland gegenüber der NATO, falls der Westen die Oder-Neiße-Gebiete „verkaufen“ würde, um dafür eine kurze Zeit eine unsichere Entspannung einzuhandeln, wandte sich der Abgeordnete von Tennessee gegen die Behauptung, daß durch Rückgabe der polnisch verwalteten Ostgebiete in deutsche Verwaltung dem polnischen Volke Nachteile erwachsen oder neue Leiden zugefügt werden würden. Nach ihm bekanntgewordenen Plänen, so erklärte Mr. Reece, werde vielmehr von deutscher Seite den polnischen und ukrainischen Neusiedlern in den Oder-Neiße-Gebieten eine umfassende Hilfe zur Rückkehr in die eigene Heimat durch Lieferung vorfabrizierter Häuser, von Fabriken usw. zuteil werden, wie auch diejenigen Siedler, die in Deutschland zu verbleiben wünschen, die vollen Bürgerrechte erhalten sollen. Auf diese Weise werde eine Zone der Prosperität zwischen dem Atlantik und der Ostgrenze Polens entstehen. „Dies aber verspricht eine praktische Lösung zu sein, zumal sie gleichzeitig eine echte Versöhnung der beiden Völker herbeiführen wird, die Gott dazu bestimmt hat, Nachbarn zu sein; und die Lehre der neueren Geschichte sollte sie veranlassen, in guter Nachbarschaft zu leben.“

Der deutschen Schicksalsfrage gewidmet

Der 17. Juni rief zum Bekenntnis aller Deutschen auf

Den 17. Juni bezeichnete der geschäftsführende Vorsitzende des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland“, Dr. Schütz als den einzigen Tag, den das freie Deutschland mit voller Absicht der deutschen Schicksalsfrage gewidmet habe: das deutsche Volk stark zu machen für die Wiedervereinigung des geteilten Deutschlands.

Dr. Schütz, der über die äußere Gestaltung des 17. Juni berichtete, sagte: „Es käme einem politischen Offenbarungseid und einer moralischen und sittlichen Bankrott-Erklärung gleich, wenn die Bevölkerung der Bundesrepublik mit dem Tag der deutschen Einheit nichts anzufangen wüßte.“

Die Bevölkerung ist aufgerufen, am Tage der deutschen Einheit das Abzeichen mit dem Brandenburger Tor zu tragen. Es soll kein Vereinsabzeichen, sondern eine „Bekennnisnadel“ sein. Der Träger der Nadel gibt einer politischen Geste Ausdruck. Mit dem Erlös aus dem Verkauf der Abzeichen sollen vornehmlich junge Menschen aus Berlin und der Bundesrepublik zusammengeführt werden.

Vertriebene und Parteien

Endlich klärende Aussprache mit dem BdV

Die Hamburger Zeitung „Die Welt“ schreibt: Mit einer Heerschau von 127 Politikern aller Parteien hat der Bund der Vertriebenen in Bonn die Öffentlichkeit überrascht. Es war ein guter Anfang.

Berauschten sich bisher die Vertriebenen-Organisationen am Wiederhall ihrer Forderungen in den eigenen Kundgebungen und Heimat-Treffen — wobei gewissen Landsmannschafts-Sprechern gelegentlich Mißtöne unterliefen —, so fanden sie sich jetzt mit den Parteien zusammen. Bieten sie allzu lange das Gericht im eigenen Saft, so stellten sie es in Bonn den Vertretern der Parteien hin.

Sie griffen zu mit Sachverstand, mit eigenem Antrieb und mit Leidenschaft. Und sie fanden sich unter dem Panier: jederzeit für die Unteilbarkeit des Rechts auf Selbstbestimmung einzutreten und keinen Friedensvertrag zu unterschreiben, der nicht auch auf dem Heimatrecht beruht. Mit anderen Worten: die Politiker versprachen — gewiß nicht ohne Zustimmung ihrer Parteizentralen —, eine Wiedervereinigung zu erstreben, die Schlesien, Pommern und Ostpreußen nicht vergißt.

Dieser Erfolg ist mancherlei zu verdanken, zweifellos auch der wachsenden Wirksamkeit der Idee der Selbstbestimmung. Entscheidend aber ist, daß sich die Parteien im Vorfeld der Bundestagswahl befinden. Sie wollen einen möglichst großen Teil der Millionen Vertriebenen-Stimmen erobern.

Dieser Blick auf die Wahl entwertet die Demonstration von Bonn um keinen Deut. Im Gegenteil, er zeigt genau wie ein Kardiograph, daß die Parteien sich dem Vertriebenen-Problem stärker als bisher zuwenden.

„Es gibt keine Vertriebenen-Außenpolitik. Es gibt nur eine gesamtdeutsche Politik“, versicherte Baron Manteuffel-Szoegge. Und da Manteuffel nicht nur Abgeordneter einer Partei, sondern auch vor allem Exponent der Vertriebenen ist, ließe dies darauf schließen, daß die bisherigen Spannungen zwischen Parteien und Vertriebenen-Organisation sich verringern.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Noch ehe die Tausende von unseren Landsleuten — die offiziell bekanntgegebene Teilnehmerzahl betrug rd. 80 000, wir aber glauben, daß sie an 100 000 nahe herankam — zum großen Pommerntreffen nach Bochum strömten, hatte noch schnell Wanderredner Chruschtschow einen Warnschuß vor den Bug der Wiedervereinigung gesetzt. Es geschah dies zwar mit einer faustdicken Lüge, wenn er sagte, Eisenhower habe ihm in Camp David erklärt, er wolle unsere Wiedervereinigung nicht, weil Deutschland dann zu stark werde. Doch wollte der Sowjetboß damit die Kleingläubigen erneut einschüchtern. Übrigens hat der Präsident der USA diese Zwecklüge seines großen Gegenspielers schnellstens dementiert. Sie hätte aber sowieso kaum noch verfangen, wie auch die Schimpfkanonaden und Verbalinjurien des roten Machthabers gegen Eisenhower und Adenauer als das abgetan wurden, was sie in Wirklichkeit sind: böswillige Schmähungen gegen zwei w a c h s a m e G e g n e r. Bedenken wir doch immer, daß die genannten beiden Staatsmänner des Westens gerade die sind, die ihre Länder in ganz besonderer Weise gegen den gefährlichen Kommunismus immun gemacht haben.

Die Sowjets und ihre Satelliten möchten im Zuge der erstrebten Weltrevolution des Bolschewismus alles tun, um vollendete Tatsachen zu schaffen. Dahin gehört auch die radikale Zwangskollektivierung der Bauern in Mitteldeutschland nach dem Grundsatz: Wer nicht für mich ist, ist wider mich! Dabei greift man zu jedem Mittel. Ein tüchtiger Bauer aus unserem Deutsch Kroner Heimatkreis, der in Mitteldeutschland wieder zu einer eigenen Scholle gekommen war, wurde für sechs Monate eingesperrt, weil er sich über den wirtschaftlichen Unfug der Kolchosen geäußert hatte. Er war aber noch mutig genug, seine feste Überzeugung auch vor dem SED-Richter zu wiederholen. Ja, das Bauernlegen hat viel böses Blut gemacht, und es hat sich gerade in den Pfingsttagen gezeigt, daß noch mancher Bauer den Weg über die rettende Grenze zur Freiheit des Westens fand. Zuweilen gelang die Flucht sogar mit Pferd und Wagen. Helfen wir nun alle, den Neuankömmlingen von drüben ihr Los zu erleichtern und sie bei uns heimisch werden zu lassen!

Insgesamt sind im Mai 1960 rd. 20 300 Flüchtlinge aus Mitteldeutschland nach West-Berlin übergetreten und weiter zur Bundesrepublik gelangt. Es war die bisher höchste Monatsziffer seit August 1958.

Es ist erfreulich, wenn trotz aller Ausreisebeschränkungen in der Zone der Unfreiheit noch Landsleute zu uns herüberkommen und Erinnerungsstücke an die alte Heimat mitbringen. So erhielten wir interessante Marktaufnahmen von vor über 30 Jahren, die ein Enkel des verstorbenen Kupferschmiedemeisters Robert Weitz aus der Deutsch Kroner Rathausstraße, Herbert Neumann, gemacht hatte. Er fiel im 2. Weltkrieg. Die Einsenderin schrieb dazu: „Ich wünsche Ihnen und auch mir, Deutsch Krone noch einmal unter einem anderen Regime wiederzusehen.“ Besten Dank!

Die Anhänglichkeit unserer Landsleute geht auch daraus hervor, daß mancher Feriengruß bei unserem „Heimatbrief“ eintrifft. Einen rief uns sogar kürzlich der Sohn des verstorbenen Konrektors D e d l o w, Deutsch Krone, Dr. Erich D., jetzt Düsseldorf, Feldstr. 28, telefonisch zu, der gerade in Bad Salzschlirf zu einer Kur weilte.

Einen persönlichen Besuch machte die zurzeit in Bad Hersfeld Kuraufenthalt nehmende Frau Helene Boysen geb. Reiser, die Tochter des verstorbenen Deutsch Kroner Friseurmeisters R.; es kam zu einem längeren heimatlichen Gespräch. Die Genannte wohnt jetzt (24b) Schleswig, Waldemarsweg 16. Sie war sehr dankbar, daß sie durch die Vermittlung von Kreisbaurat i. R. Jung in Schleswig endlich eine Wohnung bekommen hat.

Die alten Soldaten schlafen nicht! Wenn wir schon im letzten „Gespräch“ meinten, die Diskussion über die Namen der ehemaligen ostdeutschen Grenadierregimenter gehe sicher weiter, so hat sich dies bestätigt. Nunmehr hat uns der aus Deutsch Krone stammende Ldm. Robert Lange, jetzt Dülmen (Westf.), Droste-Hülshoff-Str. 32, der auch im deutschen Osten seine Militärzeit verbrachte, eine genaue Aufstellung aller ehemaligen ost- und westpreussischen Infanterie-Regimenter mit Namen und Standorten zugesandt, wie es am 2. August 1914, also zu Beginn des 1. Weltkrieges war. Wer an dieser Liste interessiert ist, kann sie bei uns anfordern.

Inzwischen ging auch das erste Echo des hinter uns liegenden großen Pommerntreffens ein. Es stammt von dem Tützer Ldm. Herbert Stelter, jetzt Hannover-S, Stresemann-Allee 10. Hier heißt es u. a.: „Die Teilnehmerzahl aus Tützer und Umgegend hat sich erfreulich gesteigert und, was bemerkenswert ist — auch die Jugend ist stärker als bisher vertreten. So waren in Bochum Jugendliche erschienen, deren

Eltern schon verstorben sind, die aber mit ihrem Erscheinen zeigten, daß sie Kontakt zu Landsleuten ihrer alten Heimat suchten. Allgemein wurde der Wunsch laut, daß bei künftigen Treffen die älteren Landsleute daran denken sollten, unsere Jugend noch mehr für unsere gemeinsame Sache zu interessieren. Landsleute, die das erste Mal zur Stelle waren, zeigten sich begeistert und versicherten, auch das nächste Mal wieder teilzunehmen.“

Zu dem bereits gemeldeten Tod des früheren Stabitzer Gastwirtes August Jaster, der in Sophienhof (Kr. Demmin) verstarb, schreibt uns dessen Schwager Franz Semrau, jetzt Brilon, Wittekindstr. 26, (er ist übrigens der Bruder des verstorbenen Kaufmanns Otto Semrau aus Deutsch Krone) u. a.: „Ich habe den Heimatort des Verstorbenen oft besucht und mich dort als ehemaliger Schneidemüller und Naturfreund wohlgefühlt, zumal sein Gasthof am schönen Stabitzer See lag, und seine Frau eine gute Gastgeberin war. Der Heimgegangene war bis zuletzt auch in der neuen Heimat bei der Gemeindeverwaltung tätig. Sein Bruder wurde beim Einmarsch der Sowjets in Berlin erschossen, während seine Schwester noch in Berlin-Neukölln lebt. Eine weitere Schwester, verheiratete P i l a r s k i, wohnt in Hamburg-Rahlstedt. Auch Jasters Ehefrau stammt aus dem Deutsch Kroner Land und zwar aus Krumfließ.“

Abschließend möchten wir diesmal unsere Landsleute auf eine Einrichtung zur Dokumentation ihres Besitzstandes in der alten Heimat hinweisen: Archiv für Grundbesitz, gemeinnütziges Institut e. V., (22b) Bad Ems, Römerstr. 40. Der Zweck dieses Gemeinschaftswerkes ist folgender: Es gibt in der Bundesrepublik noch keine Dienststellen der Justiz, die dazu bestellt sind, die verloren gegangenen oder vernichteten Grundbücher der besetzten Gebiete wieder herzustellen. Deshalb hat das Archiv die satzungsmäßige Aufgabe, alle noch vorhandenen Grundbuchunterlagen zu sammeln, zu registrieren und durch entsprechenden Vermerk und Aufbewahrung vor dem Untergang zu retten. Jeder Haus- und Grundbesitzer innerhalb der alten Reichsgrenzen, aber auch jeder Deutsche, der außerhalb derselben seinen Grundbesitz verloren hat, ist berechtigt, nach dem Grundgesetz die Dienste des Archivs in Anspruch zu nehmen. Den Hauptteil der Kosten deckt ein Sonder-Fonds, so daß die Antragsteller nur einen geringen Beitrag zu leisten haben.

In Bochum wurde uns von mehreren Landsleuten bestätigt, daß diese geringen Kosten im Bedürftigkeitsfall, der natürlich nachgewiesen werden muß, erlassen werden können.

Und nun hat Schneidemühl das Wort:

„Heute erhielt ich ein Exemplar des „Heimatbriefes“, das ich mit außerordentlich großem Interesse durchgesehen und gelesen habe“, meldet sich aus Frankfurt/M.-Sachsenhausen, Launitzstr. 13, der Schriftleiter Jobst Klinkmüller (Bismarckstr. 50). „Über eines war ich einigermaßen erschüttert: Wie wenige Namen von ehemaligen Schneidemühlern mir überhaupt ein Begriff sind. Mir scheint, daß — zumindest bei mir — der lange zeitliche Abstand arge Lücken in der Erinnerung entstehen läßt. Hinzu kommt allerdings, daß ich schon 1937 das Elternhaus verließ und bis 1943 nur noch besuchsweise in der Heimatstadt war. Mit Schneidemühlern kam ich seit 1945 nur recht selten zusammen. Hier in Frankfurt sind nur wenige. Vielleicht ergibt sich durch den Hbf. die Möglichkeit, den einen oder anderen Schulkameraden wiederzufinden.“

Der Brief beweist so recht, wie in der Großstadt Menschen aus dem gleichen Heimatort unbekannt nebeneinander leben können, weil da einer nichts vom andern weiß. In Frankfurt sind eine Reihe Schneidemühler, die sich ja nun auch des öfteren treffen wollen und werden.

„Für mich war es die größte Freude“, schreibt Fr. Ilse Kopitz geb. Berg aus der Karlstr., die später mit den Eltern Tannenweg 25 wohnte, aus Rellingen, „daß ich an Ihrer Handschrift meinen einstigen Lehrer erkannte“ und berichtet dann eingehend über das Schicksal der Familie. Auch diese führte der Weg von Stralsund nach der Kapitulation noch einmal nach Schneidemühl zurück. Die Leidenszeit endete erst wieder in Mecklenburg, von wo dann 1952 der Sprung nach dem Westen gelang. „Hier im Ort sind keine Schneidemühler. Wir sind aber jetzt zufrieden, denn mein Mann hat einen festen Arbeitsplatz, und ich brauche nicht mehr zu arbeiten.“ Die Grüße an alle Heimatfreude vom Ehepaar Alfred Kopitz geben wir gern weiter.

Hfd. Artur Dettlaff (Johannisstr.) berichtet aus Mannheim vom Besuch des Jugendfreundes und Sportkameraden Paul Salborn aus Lauenburg/Elbe: „Die Freude war sehr groß, da wir ja vier Jahre beinahe auf einer Schulbank saßen.“

„Wir waren bisher die einzigen Schneidemühler am Ort“, schreibt Frau Leokadia Puczinski (Jastrower Allee 23), die Gattin von Gerhard P. aus Kohlstädt ü. Paderborn, Arminiusstr. 144, die als Schriftführerin im Ortsverband des BvD. bemüht ist, den Kreis zu vergrößern. „Vor einiger Zeit lernte ich eine neu hinzugekommene Flüchtlingsfamilie kennen. Dabei stellte sich heraus, daß die Frau und deren Mutter aus Schneidemühl sind. Wie haben wir uns gefreut, von der alten Heimat zu sprechen.“

„Ich muß Sie auf einen großen Irrtum in Heft 4 (Aprilheft) hinweisen“, meldet sich Frau Erika Fedtke geb. Berg (Alte Bahnhofstr. 35) aus Düsseldorf, Hermannstr. 25. „Sie schreiben, daß der Lokführer Otto Krüger aus der Alten Bahnhofstr. 35 verstorben ist. Es muß sich um einen anderen Krüger handeln. Otto Krüger lebt in Leipzig 5, Corneliusweg 19, und erfreut sich bester Gesundheit. Hoffentlich noch lange.“ Das hoffen und wünschen wir auch.

Fr. Friederike Krämer berichtet die Anschrift ihres jüngsten Sohnes Dr. agr. Friedrich-Wilhelm Krämer (Sohn des Oberstudienrates, Lönsstr. 1) mit Bozen, Go-Fa. Süd-Tirol, Leonardo-da-Vinci-Str. 10, und erinnert daran, daß Studienrat Stutzki Lönsstr. 6 wohnte und „ja ebenso wie mein Mann am 16. 2. 45 auf dem Weg in die Gefangenschaft zwischen Wergerz und Flatow von den Russen erschossen wurde“.

Hfd. Günter Kallies, dessen Weg zum Konzertpianisten wir im „Heimatbrief“ verfolgten, berichtet aus Berlin, daß seine Ausbildung in diesem Winter beendet wird. Für den 7. April 1961 ist schon heute ein Klavierkonzertabend mit der Konzertdirektion Mühlau in Kiel festgemacht. Auch unsere Patenstadt Cuxhaven wird durch den Musikverein der Stadt die Durchführung eines Konzertabends vorbereiten. Wir wünschen unserem Hfd. weiterhin Glück und Erfolg.

Auf einen weiteren Künstler macht uns Schriftleiter Klinkmüller aufmerksam: „Heinrich Klumbies, der Bruder von Frau Lieselotte Klinkerfuß, früher ‚Heinz‘ genannt (Rüster-Allee) ist ein recht bekannter Maler geworden. Kürzlich war eine Reproduktion eines seiner kleineren Werke in der ‚Frankfurter Allgemeinen‘.“ Wir hoffen über unseren Hfd. bald mehr zu berichten.

Aus den USA schreibt Familie Kleinschmidt in 7011. Long Drive, Houston 17, Texas: „Hier in Houston ist noch meines Mannes Bruder Hermann Kleinschmidt, früher wohnhaft in Heidelberg, Krähenweg. Weiter traf ich eine Frau Simon, früher Simonsohn, die ein Bekleidungsgeschäft Ecke Mühlen- und Wasserstr. hatte, gegenüber Erbguth. Sie freute sich sehr, jemanden aus der Heimat zu treffen. Ihr Mann ist indessen einem Herzleiden erlegen. Sie selbst arbeitet als Verkäuferin in einem Warenhaus. Ihre zwei Kinder sind hier verheiratet.“

Die Grüße an alle Bekannten gebe ich gern weiter und schließe gleich folgende Erstgrüße an: Otto Meyer (Lehrer, Martinstr. 28) aus Bad Oeynhausen, Wilhelmstr. 32; Frau Anna Mandelke (Wielandstr. 16) mit Tochter Hedwig Büschl aus Kempten/Allg., Spickelstr. 10; Polizeimeister Hermann Krüger (Plöttker Str. 30) aus Wedel 174 ü. Bremerhaven; Tierarzt Dr. Werner Polenz mit Mutter Helene (Im Grunde 11) aus Obernburg/Main (der Vater Reinhold verstarb 1958 in Stuckow, Kr. Parchim); Fritz Rohde (Königsblicker Str. 142/44) aus Offenburg/Baden, Hansjakobstr. 19; Fleischermeister Paul Schendel (Memeler Str. 18) aus Düren, Rhld., Zülpicher Str. 11, und Frau Herta Klensk (Bromberger Str.) aus Zarentin ü. Grimmen, die alle Angehörigen und Bekannten sucht.

Schließen aber möchte ich unser Gespräch nicht, ohne der großen Vertriebenentreffen in den Pfingsttagen zu gedenken. Auf das Pommerntreffen kommen wir an anderer Stelle zurück. In Bochum aber wie in München legten Menschen wie Du und Ich ihr Bekenntnis zur Heimat ab. Die Welt kann an diesem Bekenntnis nicht vorübergehen. Sie muß es hören, und auch die Verantwortlichen in Mitteldeutschland und in Moskau werden nur den Schritt zurückmachen, wenn alle Menschen im freien Westen hinter der Forderung nach der Heimat stehen. Du aber lieber Heimatfreund, liebe Heimatfreundin, mußt in jedem Falle die und der Erste sein, wenn es gilt, das Bekenntnis zur und für die Heimat abzugeben. Nicht die Begegnung mit den Freunden und Bekannten steht hier im Vordergrund, sondern allein das Bekenntnis, hinter dem Massen stehen müssen. Daran wollen wir in jedem Falle denken und jede Gelegenheit nutzen!

Eure

*Christina**Robert Steyer*

früher Deutsch Krone

früher Schneidemühl



2. Eisenbahner-Treffen am 25. September 1960

Liebe Kolenen vom Flügelrad! Das zweite Schneidemühler Eisenbahner-Treffen ist endgültig auf den 25. September dieses Jahres im Dohrener Maschpark in Hannover festgelegt. Wenn diese Zeilen in Euren Händen sind, dann hat der Arbeitsausschuß auch die Einzelheiten festgelegt, die im nächsten Heimatbrief folgen.

Um eine Übersicht der zu erwartenden Teilnehmer zu erhalten, erbitte ich umgehend auf einer Postkarte folgende Meldung: Ich nehme mit... Personen am Treffen und mit... Personen am Mittagessen teil. — Ein gutes Essen für 3,— bis 4,— DM bietet der Wirt an. Die gesamte Organisation des Treffens liegt in den Händen des Bundesb.-Oberinsp. Herbert Wicker, Hannover, Kl. Düsselstr. 19, dienstlich zu erreichen im Personalbüro Hannover, Basa Anschluß 1080. Meine Basa Nr. ist Neuß 126, Fahrdienstleiter Weißenberg — bitte mich aber nur in dringenden Fällen anzurufen, weil ich im Wechseldienst bin.

Zu unserem Treffen sind auch alle grenzmärkischen Heimatfreunde aus Hannover und Umgegend herzlich eingeladen. Auch von diesen Teilnehmern erbitte ich obige Meldung auf Postkarte.

Am 1. Juni feierte der Zugschaffner Artur Köppe mit 69 Jahren sein bei uns seltenes 50jähriges Dienstjubiläum. Koll. Köppe gehörte zum Zugbegleitpersonal des Verschiebebahnhofs Schneidemühl und wohnte Westendstr., jetzt Barth/Ostsee, Grüner Weg 4. Ihm gilt unser besonderer Gruß.

Euer Kollege Otto Krüger, Holzbüttgen über Neuß 2, Königsberger Straße 6.

Hunderte von Bauernhöfen ohne Siedler

In der „Wojewodschaft“ Köslin befanden sich Mitte April dieses Jahres noch 849 unbesiedelte Bauernhöfe, meldete der Warschauer Sender I des polnischen Rundfunks am 19. April 1960. Von diesen Höfen waren rund 300 in einem so starken Ausmaße devastiert, daß sie eine „Generalinstandsetzung“ erforderlich machten. Der polnischen Rundfunkmeldung zufolge beträgt der Kaufpreis für ein Grundstück in einer Größe von zehn Hektar Land zusammen mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden, die sich in einem guten Zustand befinden sollen, 90 000 bis 110 000 Zloty. — Der Marktpreis für einen (!) Hektar Land — ohne irgendwelche Gebäude — beläuft sich in der Wojewodschaft Krakau auf 50 000 bis 60 000 Zloty. Ein polnischer Bauer erzielt für ein Schlachtschwein im Gewicht von 200 kg z. Zt. rund 4000 Zloty.

Höfe „devastiert“

Der Sonderberichterstatte des Organs der Bauernpartei, „Zielony Sztandar“, schreibt nach einem Besuch des pommerischen Dorfes Glumen im Kreis Flatow, manche polnische Neusiedler hätten die ihnen übertragenen Wirtschaften „devastiert“ und „heimlich“ Landmaschinen, ja selbst lebendes Inventar in ihre Heimatdörfer in Polen geschickt. Andere Zuwanderer wiederum hätten so „erbärmlich“ gewirtschaftet, als ob sie vorher niemals einen Acker „gesehen“ hätten. In dem polnischen Bericht wird dann behauptet, diejenigen Neusiedler, die schließlich in Glumen geblieben seien, kümmerten sich „nicht schlecht“ um ihre Siedlungshöfe.

Infolge eines außergewöhnlichen Brennstoffmangels in den pommerischen Dörfern sind polnische Neusiedler in letzter Zeit dazu übergegangen, in der Dunkelheit Bäume an Straßen und öffentlichen Wegen zu fällen, wobei sie auch nicht vor Parkanlagen haltmachen. Wie das Organ der örtlichen Nationalräte, „Rada Narodowa“, hierzu schreibt, stelle die prekäre Versorgungslage der Dorfbevölkerung in Pommern mit Brennmaterial ein ernstliches Problem dar.

Wieder auf eigener Scholle

Auf dem Wartberg bei Kassel wurde die größte Neben-erwerbssiedlung Nordhessens, die „Adam-von-Trott-zu-Solz-Siedlung“ eingeweiht. Damit fanden nicht nur 115 heimatvertriebene Landwirte endgültig ein neues Zuhause, sondern auch gleichzeitig 115 Kasseler Bürger eine Wohnung in den schmucken Zweifamilienhäusern. Die Planung für die Siedlung, deren Gesamtkosten sich auf rund 6 Millionen DM belaufen, wurde in engster Zusammenarbeit mit der Siedlungsgesellschaft „Hessische Heimat“ und der Stadt Kassel ausgeführt, die sich auch maßgeblich an der Aufschließung des 24 Hektar großen Siedlungsgeländes beteiligte. Über die Hälfte der Bausumme stellte die hessische Landesregierung zur Verfügung, 1,2 Millionen DM kamen aus Aufbaudarlehen für die Landwirtschaft, die Siedler beteiligten sich mit Eigenleistungen im Werte von einer halben Million DM. Jede Siedlerstelle hat einen Wert von 45 000 DM.

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (36. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbeexemplar an Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

- Krüger, Adelheid (Wtw., Mühlenstraße 10) Merkstein, Kr. Aachen, Rosenstraße 3
 Krüger, Adelheid (ohne, aus Rose) Zimmersrode, Kr. Fritzlar-Homberg, Nr. 133
 Krüger, Agnes (Wtw., Dirschauer Str. 1) Sindorf, Bez. Köln, Herrenstraße 16
 Krüger, Agnes (Jägerstraße 15) Schwerin-Wickendorf Nr. 7 in Mecklenburg
 Krüger, Albert (Seydlitzstraße 5) Köln, Heideboldplatz 11
 Krüger, Albert (ohne, Landw.-Lehrer) Hiddesen über Detmold, Hindenburgstraße 23
 Krüger, Albertine (Mittelstraße 6) Hamburg-Schnelsen, Lerchenkamp 5
 Krüger, Alfons (Bürogeh., Flatower Str. 2 und Hantkestraße 15) Homburg-Bröl über Wiehl, Kulmergasse 9/III
 Krüger, Alfred (Postschaffner, Gartenstr. 46) Stendal, Hallstr. 53
 Krüger, Alfred (Bauunternehmer, Milchstr. 27) Berlin O 34, Warschauer Str. 72
 Krüger, Alfred (Maurermeister, Eichberger Str. 73) Berlin O 34, Warschauer Straße 65
 Krüger, Alfred (Handelsvertreter, Mühlenstraße 6/I) Stuttgart-Sillenbuch, Rud.-Brenner-Straße 22
 Krüger, Alfred, Maurer, Eichberger Straße 73) Lörrach, Nansenstraße 5
 Krüger, Alma (Bürohilfe, Bromberger Straße) Lübeck, Huxstraße 53
 Krüger, Amalie (Wtw., Westendstraße 26) Itzehoe, Kleine Paschburg 12
 Krüger, Anna, (Wtw., Schrotzer Straße 15) Lübz, Kr. Parchim, Rosenstraße 14
 Krüger, Anna (Kfm.-Wtw., Ackerstr. 53) Osnabrück, An den Brehen 14
 Krüger, Anni (ohne) Ratzeburg, Hzgt. Lauenburg, Bahnhofsallee 9 bei Marnier
 Krüger, Anton (Handelsvertreter, Schönlancker Str. 11 und Breite Straße 2) Hagen, Westfalen, Hochstraße 26
 Krüger, Arno (Reg.-Oberinsp., Bromberger Str. 91) Degerndorf/inn, Kr. Rosenheim, Nußdorfer Straße 14
 Krüger, August (Postsekr., Friedrichstr. 20) Hess. Oldendorf, Faorikstraße 9
 Krüger, August (Tischler, Eichberger Str. 59) Plaue/Havel, Friedrich-Engels-Str. 26
 Krüger, August (Buddestr. 7, Bierfahrer) Misburg bei Hannover, Karlstr. 19
 Krüger, Bernhard (Schuhmachermeister, Schützenstraße 137) Düsseldorf Bueckstraße 7
 Krüger, Bernhard (Güterbahnhofstr. 9) Babenhausen (Hessen), Südring 20
 Krüger, Bernhard (ohne) Penzing bei Landsberg am Lech
 Krüger, Berta (Wtw., Schützenstraße 137) Mariazell über Schramberg, Locherhoferstraße 154
 Krüger, Brunhilde, verh. Strebe (ohne) Bonn, Rosenthal 74
 Krüger, Bruno (Mittelschullehrer, Wasserstraße 3) Warburg-Altstadt I. Westfalen, Bernhardstraße 22
 Krüger, Eruno (Schneidermeister, Hasselstraße 13) Kiel, Hamburger Chaussee Nr. 43/II
 Krüger, Bruno (Schlosser, Krojanker Weg 78) Mühlheim/Ruhr, Haarstraße 71
 Krüger, Bruno (Schornsteinfeger, Hindenburgplatz 8) Hartmannsdorf, Friedersdorfer Straße
 Krüger, Bruno (ohne Ang.) Emmerke, Kr. Hildesheim
 Krüger, Cäcilie, verh. Sydow (Flatower Straße 2) Hamburg 20, Hans-Busch-Weg 14/I
 Krüger, Charlotte (Werkstättenstr. 17) Ollendorf, Kr. Dillenburg, Haigerstr. 15
 Krüger, Charlotte, verh. Rischer („Bismarckhallen“) Berlin-Lichterfelde-West, Bäkestraße 11 oder Finkensteinallee 84
 Krüger, Charlotte, wieder verh. Biesenthal (Westendstr. 51) Penkun, Kr. Pasewalk, Platz der Republik 26
 Krüger, Dieter (ohne Ang.) Bayerfeld-Steckweiler, Kr. Rockenhausen
 Krüger, Dorothea (ohne) Geesthacht-Edmundstal, Susannenhau 2. Stock
 Krüger, Edeltraut (Schmiedestraße 24) Stendal, Gardelegener Str. 15
 Krüger, Edith (Grünthaler Str) Frankfurt a. d. Oder, ohne Straßenangabe
 Krüger, Eleonore, verh. Kazmierzak (Bromberger Str. 91) Hattingen-Ruhr, Stadt, Ennepe-Ruhr, Oststraße 11
 Krüger, Eleonore (Breite Straße 2) Potsdam, Rubenstraße 1—2
 Krüger, Elfriede (Wiesenstraße 42) Dresden, Kaitzer Weinberg 18
 Krüger, Elfriede (ohne — Fa. Zeeck) Spornitz, Kr. Parchim in Mecklenburg
 Krüger, Elfriede (Königstraße) Berlin O 34, Grubenerstraße 50
 Krüger, Elisabeth (ohne) Zwingenberg, Stuckertstraße, Villa Sauer
 Krüger, Elisabeth (Jastrower Allee 86) Duisburg-Ruhrort, Karlsplatz 1
 Krüger, Elisabeth, verh. Manns (Wilhelmplatz 6) Bad Oldesloe i. Holst., Rumpeler Weg 39
 Krüger, Ella (Neustettiner Str 57) und Tochter Eva, verh. Driftmeyer, Rösche, Kr. Schaumburg/Lippe, In den Höfen 180
 Krüger, Elly (ohne) Bad Wiessee/Obb., Haus Sonnenschein
 Krüger, Elsbeth (Gartenstr. 30) Salzwedel, Str. der Freundschaft
 Krüger, Elsbeth (Bromberger Straße 45) Duisdorf bei Bonn, Gartenstr. 21
 Krüger, Emil (Maler, Bromberger Str. 7) Lemwerder, Gem. Altenesch/Wesermarsch, Außendeich
 Krüger, Emil (ohne, Maler) Lienen, Kr. Tecklenburg, Meckelwege 3 f
 Krüger, Emil (ohne, Justizangest.) Hannover, Hoischerstraße 12
 Krüger, Emil (Dreher, Krojanker Str. 171) Mülcheln, Zeisseltal, Bahnhofstraße 5
 Krüger, Emil (ohne, Bildberichterstatler) Lüneburg, Gravenhorststraße 7
 Krüger, Emilie (Lessingstraße 15) Einfeld, Kr. Rendsburg, Heinrich-Eckmann-Str. Nr. 10
 Krüger, Erhard (Schriftsetzer, Königstr. 48) Elmshorn, Kr. Pinneberg), Schlurheim 11
 Krüger, Erich (ohne) Lüneburg, Am Berge 4
 Krüger, Erich (Lokführer, Königsblicker Str. 115) Köln. Gr. Griechenmarkt 9—13 a
 Krüger, Erich (Zollhaus Friedrichstein) Bremerode über Hannover, Wülfeler Straße 7
 Krüger, Erich (Friseur, Krojanker Str. 21) Tangerhütte bei Stendal, Goethestr. 20, Gartenhaus
 Krüger, Erich (Fleischer, Martinstraße 19) Bernau bei Berlin, Berliner Straße
 Krüger, Emilie (ohne) Sexau, Kr. Emmendingen, Lörchstraße 137 a
 Krüger, Erich (Elisenauer Platz 7) Dortmund, Bornstraße 150
 Krüger, Erna (Breite Straße 2) Hohenlychen, Kr. Templin, Paul-Kluth-Str. 13
 Krüger, Erna (ohne) Schwerin, Fritz-Reuter-Straße 3 bei Westphal
 Krüger, Erna (Jastrower Allee 32) Hemdingen über Barmstedt in Holstein
 Krüger, Erna, verh. Kremer (Bromberger Straße 91) Düsseldorf, Kirchstr. 44
 Krüger, Ernst (Tucheler Str. 30, Sägewerksarbeiter) Bargtheide, Kr. Stornarn, Pommernstraße 3
 Krüger, Ernst (ohne Ang.) Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 58
 Krüger, Ernst (Albrechtstr. 89) Braunschweig, Rosenthal 14
 Krüger, Ernst (Liebenthaler Straße 1) Lebenstedt, Kr. Braunschweig, Lichtenberger Straße 24
 Krüger, Erwin (Dirschauer Str. 20) Lehrte/Burgdorf, Iltener Straße 20
 Krüger, Erwin (Tischler, Hindenburgpl. 8) Boffzen, Kr. Holzminden, Im kleinen Felde 1
 Krüger, Erwin (Wasserstr. 1) Neheim-Hüsten, Kr. Arnsberg, Lindenhof 35
 Krüger, Erwin (Ackerstr., Kohlenhandl.) Osnabrück, Mellerstraße 83
 Krüger, Eva (ohne) Braunschweig, Jasper-Allee 78 bei Dr. Laue
 Krüger, Eva, verh. Pers (Königsblicker Straße 187) Köln-Niehl, Weidenpescher Straße 45
 Krüger, Evelyne, verh. Schmitt (Gr. Kirchenstraße 21 und Ackerstraße 21) Hatzfeld in Hessen, Hauptstraße 45
 Krüger, Evelyne (ohne) Bremerhaven, Hansastraße 2 a
 Krüger, Franz (Viehhandlung, Wiesenstraße 2a) Wiesau/Obpf., Gem. Tirschenreuth, Bahnhofstraße 69
 Krüger, Franz (ohne) Wülfrath/Rodenhau, Heidestraße 21
 Krüger, Franziska (Schneidermeisterin, Güterbahnhofstraße 10) Berlin-Neukölln, Richardstraße 17
 Krüger, Frieda (Königstraße 45) Wernigerode/Harz, Schlachthofstraße 4
 Krüger, Frieda (Bromberger Str. 91) Düsseldorf, Gartenstraße 125
 Krüger, Frieda (Bäckermeister-Wtw., Kl. Kirchenstraße 7) Remscheid, Berghäuser Straße 23 ptr.
 Krüger, Frieda (Lokf.-Wtw., Königsblicker Str.) Schwerin in Mecklenburg, Str. der Einheit 93
 Krüger, Frieda (Grünthaler Straße 5) Dresden, ohne Angaben
 Krüger, Frieda (Im Grunde 1) Herdecke, Kr. Ennepe-Ruhr, Wetterstraße 4
 Krüger, Friedbert (Königsblicker Straße) Brakel, Kr. Höxter, Südmauer 30
 Krüger, Friedhelm (Getreidekfm., Brauerstraße 17) Hess. Oldendorf/Weser, Fabrikstraße 9
 Krüger, Friedrich (Zugschaffner, Dirschauer Str. 9) Jeesser, Kr. Grimmen
 Krüger, Friedrich (Gr. Kirchenstraße 21 und Ackerstraße 21) Dornstetten, Kr. Freudenstadt, Glattalstraße 420
 Krüger, Fritz (Stellmacher, Bismarckstr.) Marienberghausen-Alsbach, Oberberg-Kreis
 Krüger Fritz (ohne) Söhren, Kr. Segeberg/Holstein
 Krüger, Fritz (Alte Bahnhofstraße 44) Wuppertal-Vohwinkel, Gräfrotherstr. 17
 Krüger, Fritz (Königsblicker Str. 166) Berlin-Neukölln, Friedrichstr. 166
 Krüger, Georg (Dirschauer Straße 20) Potsdam-Babelsberg, Stahnsdorfer Straße 33 A
 Krüger, Georg (Plöttker Str.) Bad Lauterberg bei Osterode/Harz, Bergstraße 6
 Krüger, Gerda (ohne) Berlin-Mariendorf, Rixdorfer Straße 129
 Krüger, Gerda (Wissecker Str. 5) Wiehe-Unstruttal, Gartenstraße 266
 Krüger, Gerda (Bromberger Str. 41) Düsseldorf, Bagelstraße 126

- Krüger, Gerda, verh. Hammermeister (Westendstraße) Penkun, Kr. Pasewalk, Wilhelm-Piek-Straße 19
- Krüger, Gerhard (Bromberger Straße 46) Recklinghausen-Süderwich, Espenweg 1
- Krüger, Gerhard (Bromberger Straße 55) Lübeck-Kücknitz, Rehsprung 14
- Krüger, Gertraud, verh. Pistel (Bromberger Str. 90) Düsseldorf, Zesenerstraße 54
- Krüger, Gertrud (Theodor-Körner-Str. 10) Lübeck, Knud-Rasmussen-Straße 58
- Krüger, Gertrud, verh. Müller (Buddestraße 7) Hötter, Kr. Hötter, Kantestr. 11
- Krüger, Gertrud, verh. Nitz (Bismarckhallen) Arneburg, Sandauerstraße 11
- Krüger, Dr. Gregor (Konsistorialrat, Waldstraße 6) Erfurt, Regierungsstr. 44 a
- Krüger, Grete, verh. Müller (Buddestr. 7) Bremen, Alter Heerweg 25
- Krüger, Günter (Werkstättenstraße 8) Bünnigstedt, Kr. Stormarn in Holstein
- Krüger, Günter (Neustettiner Str. 84) Flensburg, Hafermarkt 18
- Krüger, Gundula, verh. Abraham (Liebenthaler Str. 1) Braunschweig, Rudolfplatz 4/V
- Krüger, Gustav (Gartenstraße 5) Berlin O 112, Lenbachstraße 4/IV
- Krüger, Hannelore, verh. Schwarz (Königsblicker Straße 115) Köln/Dellbrück, Hauptstraße 88
- Krüger, Hanni (Krojancker Straße 8) Kassel, Mittelgasse 2
- Krüger, Hans (Güterbahnhofstraße 9) Babenhausen (Hessen), Altdorfer Straße 29
- Krüger, Hans (Hotel zur Post) Porz Urbach a. Rh., Stralsunder Str. 32
- Krüger, Harry (ohne, Ziegeleiarbeiter) Schlangen über Paderborn, An der Herrenwiese 3 b
- Krüger, Hedwig (Lessingstraße 21) Blekede/Elbe, Kr. Lüneburg, Breetzer Str. Nr. 6 bei Kopatz
- Krüger, Hedwig (Königsblicker Str. 58) Mellensee bei Zossen, Wünsdorf. Str. 16
- Krüger, Hedwig (Bromberger Str. 64 und Karlstraße 11) Remscheid, Neuenhof 24
- Krüger, Hedwig (Alte Bahnhofstraße 8) Frankfurt-M., Gartenstraße 46
- Krüger, Hedwig (Königstraße 48) Frankfurt-M., Oberlindau 85
- Krüger, Hedwig (Ludendorffstr. 9) Marktsuhl, Kr. Eisenach in Thüringen
- Krüger, Hedwig, verh. Hofschulz (Selgenauer Straße 13) Kassel, Breitscheidstr. 16
- Krüger, Hedwig (Schmiedestr. 13) Lüttem, Kr. Wittlich/Mosel, Nr. 116
- Krüger, Heinz (Karlstraße 5) Siegen/Westfalen, Wiesenstraße 36 bei Frank
- Krüger, Heinz (ohne) Borken/Westfalen, Auf der Flüt 28
- Krüger, Heinz (Bismarckstraße 41) Hannover-Hainholz, Schulenburger Landstraße 20
- Krüger, Heinz (Westendstraße 22) Recklinghausen, Mausegatt 81
- Krüger, Helene (Schützenstraße 84) Barmen, Kr. Schleswig
- Krüger, Helene, verh. Heer (Hasselort 3) Betzdorf/Sieg, Kr. Altenkirchen, Brühlstraße 37
- Krüger, Helene (Güterbahnhofstraße 11) Dortmund, Weißenburger Str. 35/37 oder Adlerstraße 102
- Krüger, Helga, verh. Höcker (Gr. Kirchenstraße 21) Dornstetten, Kr. Freudenstadt, Hoflestraße 458
- Krüger, Helga (Schrotzer Straße 15, Buchhalterin) Lübz in Mecklenburg, Rosenstraße 14
- Krüger, Helga (Bergenhörster Straße 24) Bargteheide in Holstein, Ostpreußenstraße 10
- Krüger, Helmuth (Bismarckstraße 6, Pol-Hauptwachtmeister) Itzehoe, Gutenbergstraße 8
- Krüger, Helmuth (Kl. Kirchenstraße 10, Kraftfahrer) Bremen-Blumenthal, George-Albrecht-Straße 6 a
- Krüger, Helmut (Verw.-Beam. Reg., Berliner Straße 33 und Westendstr. 26) Beckum, Bez. Münster, Vorhelmerstr. 30
- Krüger, Herbert (Bromberger Straße 31) Berlin-Spandau, Kol. Sandwiesen-Weg 4 (W 88)
- Krüger, Herbert (Johannisstraße 4 und Wielandstraße 6, Schlosser) Lübeck, Sachsenweg 8
- Krüger, Herbert (Wiesenstraße 58, Ing. u. Kfm.) Alt Töplitz über Potsdam, Dorfstraße 28
- Krüger, Herbert (Borkendorfer Str. 10) Burgdorf/Hann., Heinrichstraße 27
- Krüger, Dr. Herbert (Albrechtstraße 86, Museumsdirektor) Gießen, Am Philosophenweg 10
- Krüger, Herbert (Ackerstraße 2) Bottrop/Westf., Bolenbrockstraße 130
- Krüger, Herbert (Eichberger Straße 13, Arb.) Braunschweig, Kreuzstraße 6
- Krüger, Hermann (Plöttker Str. 30, Polizeimeister) Wehdel Nr. 174 über Bremerhaven
- Krüger, Hermann (Alte Bahnhofstraße 8, Textilkauflmann) Frankfurt-M., Hohenstaufenstraße 14/I
- Krüger, Hermann (ohne, Studienrat) Witten/Ruhr, Wiesenstraße 59
- Krüger, Hildegard, verw. Zimmermann, wieder verh. Rauh (ohne) Leichlingen/Opladen, Am Treppchen 2
- Krüger, Hildegard, verh. Storbeck (Tucheler Straße 30) Lübeck, Marlring 64/66
- Krüger, Hildegard, verh. Martens (Berliner Straße 113) Lübeck, Alb.-Schweitzer-Straße 50
- Krüger, Hildegard, verh. Wöstenberg (Westendstraße 15) Hamburg 13, Badestraße 29
- Krüger, Hildegard, verh. Adam (ohne) Westerode bei Bad Harzburg
- Krüger, Hildegard (ohne) Salzgitter-Ohlendorf, Hauptstraße 24
- Krüger, Hildegard, verh. Tiegs (Westendstraße 26) Itzehoe, Kleine Paschberg 12
- Krüger, Hildegard (Schützenstraße 159) Gütersloh/Westfalen, Kolonatweg 6
- Krüger, Horst (Wiesenstraße 2 a, Viehhändl.) Wiesau/Bayern, Bahnhofstr. 69
- Krüger, Horst-Gerhard (Eichberger Str. 10 und Bromberger Platz 1) Gelsenkirchen-Schalke, Breslauer Str. 10
- Krüger, Horstmar (Ackerstraße 23) Köln-Sülz, Grafenwertstraße 10
- Krüger, Hulda (Rüster Allee 10) Düsseldorf, Scheidtstraße 5
- Krüger, Ida (Paulstraße 14) Vaihingen/Enz, Jugenddorf Balfenstein
- Krüger, Ilse, verh. Rahlf (Bergenhörster Straße 24) Lasbek-Gut, Kr. Stormarn
- Krüger, Ilse, verh. Gräbasch (Hindenburgplatz 8) Bahrow, Kr. Fürstenberg/Oder
- Krüger, Ingeborg, verh. Masche (Schönlanker Str. 6) Hannover, Celler Str. 128
- Krüger, Ingeborg (ohne) Reutlingen, Bloosstraße 1 bei Reichenacher
- Krüger, Ingrid (Ziegelstraße 62) Hamburg-Bramfeld, Illiesweg 7
- Krüger, Irene (Lehrerin, Paulstraße 14) Duisburg, Kuhlenwall 28
- Krüger, Irma, verh. Janes (Buddestraße 7) Kerpen/Bergheim, Hahnenstraße 17
- Krüger, Irmgard (Bergstraße 52) Detmold, Mozartstraße 25
- Krüger, Irmgard, verh. Albertsen (Gartenstraße 24, Postgen.) Kiel, Hornheimer Weg 17
- Krüger, Irmgard (ohne, Tänzerin) Berlin SW 61, Yorkstraße 17
- Krüger, Irmgard, verh. Hähne (Alte Bahnhofstraße 6 und Königstraße 45) Neuß 5/Rh., Kantstraße 18
- Krüger, Irmgard, verh. Klein (Estendstr. Nr. 15) Aschaffenburg, Haidgerstraße 2
- Krüger, Joachim (Selgenauer Str. 13, Destillateur) Köttingen, Kr. Euskirchen, Im Jagdfeld 55
- Krüger, Johannes (Lange Straße 14, Maler) Altenritte, Kr. Kassel, Siedlung 8
- Krüger, Johann (Kfm., Neue Bahnhofstr. Nr. 10) Berlin-Wilmersdorf, Barbarossastraße 32 a
- Krüger, Johann (Steinbau-Abbau) Ratingen, Gartenstraße 4
- Krüger, Josefina (Ringstraße 41) Freiburg-Zähringen im Breisgau, Pochgasse 36
- Krüger, Jürgen (ohne, Bundesbahnbetriebssekretär) Deggendorf Nauhof-Kaserne K
- Krüger, Jutta, verh. Günter (Friedrichstraße) Radolfzell/Bodensee, Konstanzer Straße 28
- Krüger, J. (Schmiedestraße) Ratzeburg, Hzt. Lauenburg, Bahnhofstraße 9
- Krüger, Karl (Dirschauer Straße 9) Frankfurt-M., Wallauerstraße 6 b
- Krüger, Karl (Bauarbeiter, ohne) Krefeld, Nordwall 49
- Krüger, Karl (Kronjanker Straße, Fuhrunternehmer) Leverkusen-Küppersteg-Wiesdorf; Eichholz-Buchenweg 10
- Krüger, Katharina (Ackerstraße 53) Bremen, Graudenzer Straße 18
- Krüger, Klara (Bahnhofstraße) Berlin-Pankow, Klauthaler Straße
- Krüger, Kurt (Schneider, Ringstraße 41) Geretsried, Stein 195/II über Wolftratshausen
- Krüger, Kurt (Berliner Straße 113) Straubing in Bayern, Enggasse 1
- Krüger, Leo (Installateur, Schrotzer Str. Nr. 17) Hannover-Leinhausen, Stöckener Straße 44
- Krüger, Leo (Teichstraße 3) Halberstadt, Ernst-Thälmann-Straße 60
- Krüger, Leo (Schmiedestraße 4, Arb.) Großdornberg, Kr. Bielefeld, Haus Nr. 162
- Krüger, Liesbeth, verh. Hackenschmidt (Teichstr. 3) Halberstadt, Rudolf Breitscheid-Straße 15
- Krüger, Liesbeth (Friedrichstraße 20, Stenotypistin) Bösingfeld, Kr. Lemgo, Am Bruchweg 378
- Krüger, Lotte, verh. Weitel (ohne) Rostock, Waldemarstraße 23
- Krüger, Lotte, verh. Knaak (Johannisstraße 7) Homberg, Kr. Moers, Lindenstraße 97
- Krüger, Luzia (Eichberger Straße 59) Frankfurt-M., Steuernagel 64/I
- Krüger, Lucia (Paulstraße 14, Wtw.) Duisburg, Kuhlenwall 28
- Krüger, Luise (Jastrower Allee 53) Rothenburg, Johannitergasse 9
- Krüger, Manfred (Kl. Kirchenstraße 7) Remscheid, Berghausenstraße 23
- Krüger, Marga, verh. Knecht (Eichberger Straße 55) Düsseldorf, Friedrich-Laustraße 25
- Krüger, Margarete (Karlstraße 3) Oranienburg, Havelstraße 8
- Krüger, Margarete (Königsblicker Str. 187) Köln-Weidenpesch, Weidenpescher Straße Nr. 39
- Krüger, Margarete, verh. Hahn (Teichstr. Nr. 3) Halberstadt, Düsterngraben 5
- Krüger, Margarete (ohne Ang.) Gützkow, Kr. Greifswald
- Krüger, Margarete, verw. Wisniewski, wieder verh. Stracke (Berliner Platz 4) Hagen-Haspe, Ernststraße 8
- Krüger, Margot (ohne) Schorndorf-Waiblingen, Schlichtener Straße 8
- Krüger, Maria (Schmiedestr. 13) Wittlich, Bez. Trier, Bahnhofstraße 34
- Krüger, Maria (Karlsbergstraße 12) Köln, Ulmenallee 96
- Krüger, Maria (Gartenstraße 23) Aub, Kr. Ochsenfurt, Harbachstraße 63
- Krüger, Maria (Eichberger Straße 73) Dessau-Alten, Meister Knick-Weg 6

- Krüger, Maria (Lehrerin, Gartenstraße 58) Halberstadt, Pfeffermühle 8 oder 2
- Krüger, Maria (ohne) Kassel, Schwanenweg 3
- Krüger, Marianne (Lange Straße 14 und Alte Bahnhofstraße 52) Berlin SO 36, Schlesische Straße 6
- Krüger, Marie (Postheiferin, Plöttkerstr. und Brombergerpl. 1) Quelle bei Bielefeld, Ostländerstraße 621 bei Radtke
- Krüger Marie (Eichenberger Straße und Brombergerplatz 1) Bielefeld, Josef-Hydn-Straße 1
- Krüger, Martha (Wiesenstraße 2 a) Wiesau-Tirschenreuth, Roteckerweg 203
- Krüger, Martha (Bromberger Straße 24) Gem. Garssen, Kr. Celle, Hornshof 1
- Krüger, Martha (Güterbahnhofstraße 9) Uelitz, Kr. Rachow bei Schwerin, Hufe Nr. 7
- Krüger, Max (Jastrower Allee 19, Krankenpfleger) Hückelwiesen, Kr. Erkelenz, Loerbrookstraße 66
- Krüger, Meta (Dreierstraße 32) Stralsund, Frankenhof 13
- Krüger, Micystera (Selgenauer Str. 13) Kassel, Hauffstraße 9
- Krüger, Monika (Wasserstraße 3, Pfarrschwester) Kassel-Niederzwehren, Frankfurter Straße 209
- Krüger, Olga (Bergenhörster Straße 24) Bargfeld-Stegen, Kr. Stormarn, Birkenweg 28
- Krüger, Oswin (ohne, Kohlenkaufmann) Osnabrück, Meldestraße 83
- Krüger, Otto (Alte Bahnhofstraße 35, Lokf.) Leipzig 5, Corneliusweg 10
- Krüger, Otto (Neustettiner Str. 57) Remscheid, Im Haddenbruch 31
- Krüger, Otto (Postschaffner, Schützenstraße 143) Oldenburg, Kr. Oldenburg, Starkhoffstraße 12
- Krüger, Otto (Rb.-Sekr., Königsblicker Straße 103) Holzbüttgen bei Neuß 2, Königsberger Straße 6
- Krüger, Otto (ohne, Ing.) Nürnberg, Schneppenhorststraße 27
- Krüger, Otto (Johannissstraße 7) Homberg, Kr. Moers, Lindenstraße 97
- Krüger, Otto (ohne Ang.) Dingden/Westf., Ringstraße 12
- Krüger, Paul (Bromberger Straße 46) Warstein-Arnberg, Hirschberger Höhle
- Krüger, Paul (Ackerstraße 2) Hamburg-Altona, Friedensallee 4/III
- Krüger, Paul (Bromberger Straße 64) Hagen, Elberfelder Straße 73
- Krüger, Paul (Schneidermeister, Schönlancker Straße 6) Celle, Am Poggenteach Nr. 48
- Krüger, Paul (Bromberger Straße 71) Mettmann, Nordstraße 77
- Krüger, Paul (Gartenstraße, Tischler) München, Lichterstraße 20
- Krüger, Paul (Sandseeweg, Tischler) München, Schnellstraße 5/V
- Krüger, Paul (Gend.Wachtmstr., Werkstättenstraße 17/I) Driedorf/Dillkreis, Kirchstraße 17
- Krüger, Paul (ohne, Bäcker) Wattenscheid, Sedanstraße 6
- Krüger, Paul (Eichberger Straße 3) Altentreptow in Mecklenburg, Friedrich-Engels-Straße 36
- Krüger, Rainer (Ackerstraße, Postschaffner) Hannover-Leinhausen, Stöckener Straße 44
- Krüger, Regina, verh. Libor (Lange Str. 14) Kassel, Milchlingstraße 9
- Krüger, Richard (Hilfsschulrektor, Albrechtstraße 85/86) Weimar in Thüringen, Erfurter Straße 66/II
- Krüger, Richard (Albrechtstraße 8/9) Nürnberg, Plauener Str. 23
- Krüger, Roman (Berliner Str. 1) Trier, Tempelweg oder Tempelring 15 a
- Krüger, Rosa (Hasselort q-3) Düsseldorf, Zonser Straße 46 bei Schmitz
- Krüger, Rose-Marie (Posener Str. 2) Düsseldorf, Hauptstraße 21
- Krüger, Rudolf (Landwirt, Westendstr. 15) Bartow, Kr. Altentreptow
- Krüger, Rudolf (Oberlokf., Friedheimer Str. 4) Aachen, Stolberger Straße 71/II
- Krüger, Rudolf (Wasserstraße 3) Ohrbeck über Osnabrück Nr. 74
- Krüger, Ruth, wieder verh. Hofer (Karlsbergstraße 14) Osnabrück, Knollstraße 9
- Krüger, Ruth, verh. Rohde (Bismarckhallen) Frankfurt/Oder, Gubener Str. 37
- Krüger, Stefanus (Selgenauer Str. 13) Kassel, Melsunger Straße 6
- Krüger, Theodor (Dirschauer Str. 1) Duisdorf bei Bonn, Weißstraße 51
- Krüger, Theodora (Breite Straße 2) Oldenburg i. O., Rebenstraße 36
- Krüger, Ulrich (Schrotzer Str. 17) Röcke über Bückeberg, In den Höfen 180
- Krüger, Ursula, verh. Marquardt (Wilhelmplatz 9 a) Hamburg 19, Hellkamp Nr. 31
- Krüger, Ursel, verh. Konrad (Grünthaler Str. 5) Jessern, Kr. Lübben, Post Goßatz
- Krüger, Walter (Ackerstraße 51) Wolfrathshausen/Obb., Beuerbergstraße 1
- Krüger, Walter (Pol.-Beamter, Gönner Weg 4) Langenhagen/Hannover, Sollingweg 69
- Krüger, Walter (ohne, Zimmermann) Köln-Nippes, Ossendorfer Straße 9
- Krüger, Walter (Eisenbahnschlosser, Gönner Weg 78) Mülheim/Ruhr, Gartenstraße 15
- Krüger, Walter (Polizeiobermeister, Plöttker Straße 30) Mosbach/Baden, Haus Gabriel
- Krüger, Werner (Gartenstraße, Schneider) Manderode bei Ellrich/Südharz
- Krüger, Wilfried (Pol.-Beamter, Königsblicker Str. 166) Berlin NW 21, Kruppstraße 2
- Krüger, Wilhelm (Alte Bahnhofstraße 23) Hameln/Weser, Bismarckstraße 2
- Krüger, Wilhelm (Königsblicker Str. 107) Hamburg-Harburg, Hoppenstedtstraße 70
- Krüger, Wilhelm (Dreher, Krojanker Str. 171) Mülheim-Geisselfal, Beethovenstraße 12
- Krüger, Wilhelm (Dreher, Hindenburgplatz 8) Hartmannsdorf über Erkner, Seestraße 8
- Krüger, Wilhelm (Blumenstr. 6) Castrop-Rauxel, Waldenburger Straße 82
- Krüger, Wilhelm (Plöttker Str. 15) Jägerdorf, Kr. Steinburg, Mühlenstraße 3
- Krüger, Wilhelm (Westendstraße 26, Polizeimstr.) Münster/Westf., Wiener Str. 67
- Krüger, Wilhelmine (Friedrichstr. 20) Bösingfeld/Lippe, Hackemackweg 474
- Krüger, Willi (Müller, Bromberger Straße 162) Hamburg 13, Hansastraße 4
- Krüger, Willi (Berliner Straße 133) Lübeck, Marlistraße 29
- Krüger, Willi (Kiebitzbrucher Weg, Eisenbahner) Hagen-Vorhalle, Im Bruch 52
- Krüger, Willi (Kl. Kirchenstraße, Lokf.) Hübeck, Kr. Zerbst
- Krüger, Wolfgang (Wiesenstraße 42) Emmeendorf, Kr. Harburg
- Krüger, Wolfgang (ohne) Bochum, Overdohrenstraße 122/128
- Krüger, Wtw. (Waldstraße 4) Berlin-Charlottenburg, Marathonallee 7 a
- Krüger, Wtw. (ohne Ang.) Goslar, Tappestraße 1
- Krüger (ohne Angaben, Krojanker Str.) Leverkusen-Küppersteg, Wiesdorf, Eichholz-Buchenweg 10

Suchwünsche Schneidemühl

Schützenbrüder, die über das Neue Schützenhaus und den letzten Pächter Auskunft geben können, von Karteistelle.

Rusch, Erwin, Eichberger Straße 2, Kfm. u. Spediteur, Karteistelle.

Michel, Arthur, Stabsmusikmeister I. R. 96 von Hubert Köller.

Fam. Roßdeutscher, Gustav, Königsblicker Str. 17, später Breite Str., Lokf., von Hertha Klenski.

Hasse, Johanna, Güterbahnhofstr., von Gisela Sielaff, verh. Peter.

Rieck, Anna, Witwe, Skagerrakplatz 6, von Karteistelle.
Krönke, Wilhelm, Schrotzer Straße 37, und Reetz, Rudi, Installateur (b. Fa. Wuttke/Albrechtstr. gelernt), von Karl-Heinz Juhr.

Grams, Paul und Ehefrau geb. Wruck aus Uschauland, Dirschauer Str. 46, techn. Reichsb.-Insp., von Wilhelm Böhlke.

Wer kann Fr. Luise Stolp, Memeler Str. 16, in Klatzow, Kr. Altentreptow i. Mcklbg., Auskunft über den Gatten Johann Stolp, geb. 22. 7. 94, geben? Bei der Bombardierung des Schneidemühler Bahnhofes in den Fluchttagen befanden sich Frau und Kinder im Bunker und fanden den Vater nicht wieder. J. Stolp war Gemüsehändler, verzog vom Karlsberg in die Albatrossiedlung und dann in die Memeler Straße in Elisena.

Frau Petronella Paysa, wieder verh. Fleczonek, benötigt Zeugen für Versorgungsanspruch. Wer kann bestätigen, daß

der Gatte Wladislaus Peysa, geb. 9. 6. 1890, Lange Str. 28, im Januar 1945 zum Volkssturm eingezogen wurde? Wer weiß, wo er verblieb? Angaben an Karteistelle.

Wer hat mit Roman Kaczmarek (Kojanker Str. 75) von 37 bis 40 bei der Zentral-Genossenschafts-Stärkefabrik, von 40 bis 43 bei der Grenzmarkbrauerei und 1943 bei der Stadtgärtnerei gearbeitet und kann unserem Hfd. zu Arbeitsbescheinigungen verhelfen? Roman K. nennt Adolf Kols (Krojanker Str. 75), Meister Gottlik (?) von der Stärkefabrik und Obergärtner Marten vom Stadtgartenamt. Nachricht an Karteistelle.

Kühn, Herbert, geb. 25. 11. 06, Breite Str., Angestellter bei der Dresdener Bank, von Dietrich Enderlein.

Busian, Fam. (Plöttker Str., Polizeibeamter) von Herbert Richter.

Szyperski, Hans-Joachim, geb. 28. 2. 25, Oberschüler (Königstr. 60) kam mit der Genesungskompanie in der Jägerkaserne Kolberg am 25. 1. 45 zum erneuten Fronteinsatz. Wer war mit ihm zusammen in der Einheit? Jede Nachricht nimmt dankbar an der Vater Hans Szyperski, Celle, Königsberger Straße 8.

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern in Lübeck, Fackenburger Allee 31, vor:

Krüger, Alfred, Bergenhörster Str. 24, Schuhmacher, geb. 15. 9. 07, von Ehefr.

Krüger, Erika, Güterbahnhofstr. 8, geb. 1923, von Vetter H. Thielmann.

Krüger, Gustav, Mittelstr. 6, geb. 21. 5. 61, von Tochter Margarete Schwarzrock.

Krüger, Gustav (Königsblicher Str. 58, geb. 17. 3. 84, von Ehefr.

Krüger, Max, Breite Str. 2, Kfm., geb. 1. 3. 98, von Tochter Charlotte.

Krüger, Walter, Elisenu, geb. 13. 1. 17, von Artur Ulrich.

Suchanzeige Deutsch Krone

Gesucht wird Frau Anna Burchhardt geb. Will aus Tütz. Nach der Verheiratung hat sie in Deutsch Krone, Friedrichstr., gewohnt. Aus Demmin zurückgekehrt, wohnte sie in den Leutehäusern von Reymann in Schrotz, wo der Ehemann im Juni oder Juli 1945 verstarb. Sie hatten drei kleine Kinder. Um Nachricht bittet: Hans Quade, früher Sagemühl, jetzt in Walsum, Kr. Dinslaken, Am Rosengarten 4.

Erfolgreiche Suche

Auf die Suchanzeige der Schneidemühlerin Hildegard Michelsen geb. Wanke, jetzt (24) Preetz (Holst.), Urnenweg 17, nach Frau Magdalene Wering geb. Krüger, früher Schneidemühl, Bahnhofstr. 3, wurde jetzt bekannt, daß die Gesuchte in der Sowjetzone lebt; sie ist seit sechs Jahren schwer herzkrank und kann nicht mehr die Wohnung verlassen. Während ihr Vater schon 1947 starb, segnete ihr Mann 1951 das Zeitliche.

Wer sich um Jastrows Verschönerung bemühte

Zur Ergänzung unseres Artikels „Wie Jastrows Waldseebad entstand“ schreibt uns Ldm. Theodor Höltge, jetzt Bad Godesberg u. a.:

Bis 1928 war Hempel Bürgermeister der Stadt Jastrow, ein sehr korrekter Beamter; er starb am 7. Dezember 1939 in Jastrow. Von 1925—1928 war Lehrer Albert Strech Verschönerungsrat der Stadt. 1928 wurde Feierabend Bürgermeister und zwar ein sehr tüchtiger. Im Jahre 1928 ernannte er mich zum Verschönerungsrat der Stadt und berief mich in den Forstausschuß.

Auf Grund der mir übergebenen Akten stellte ich fest, daß Rentier Ebert von 1905 bis zu seinem Tode 1925 als Verschönerungsrat der Stadt eine Aufwandsentschädigung von monatlich 50,— Mark bekam. Für die damalige Zeit war das viel Geld; der Genannte hat aber auch für die Stadt wirklich viel getan. Ich selbst lehnte diese Aufwandsentschädigung von 1928 bis 1945 ab. Von Herbst 1930 bis 1932 legte ich gemeinsam mit Stadtbaumeister Franz Braun, nach schwierigen Verhandlungen, das später so bekannte Waldseebad an, welches am 1. Juni 1932 eingeweiht wurde. Die Anregung hierzu hatte allein Bürgermeister Feierabend gegeben.

Als Genossenschaftsvorsteher des Wasser- und Bodenverbandes hatte ich Arbeitslose zu beschäftigen und setzte einen Teil davon für die Erdarbeiten ein. Das war nicht erlaubt. Unser Kreiskulturbaumeister Krumm, Deutsch Krone (jetzt in Düren), der viel Verständnis für meine Arbeiten aufbrachte und mir oft mit Rat und Tat zur Seite stand, gestattete mir stillschweigend diese Beschäftigung. Später wurde mir von anderer Seite verboten, für diese Arbeiten Arbeitslose zu verwenden.

Daher verhandelte ich viel mit dem Arbeitsdienst und bekam 20—50 Arbeitsmänner, um eine noch weitere Vergrößerung der Anlagen, die ich von Anfang an geplant hatte, auf eigene Verantwortung durchzuführen. Bürgermeister Feierabend gab ich von der Vergrößerung der Anlagen Bericht, und er erklärte sich mit allem einverstanden. Die erwartete Beanstandung von seiten der Stadtverwaltung blieb aus.

Nach immer neuen Verhandlungen legte ich 1941—1942 durch den Arbeitsdienst auf der ehemaligen Kuhtrift an der Flatower Straße, vom Elektrizitätswerk bis zum Walde, an dem Straßengraben entlang eine Weißbuchenhecke an. Dann den vier Meter breiten Radfahrweg, zwei Meter breite Rabatten, alle acht Meter eine Krimlinde, dann die vier Meter breite Promenade. Alle fünfzig Meter links und rechts eine Weißbuchenhecke für Bänke und nach außen feldeinwärts wieder eine zwei Meter breite Rabatte und wieder alle acht Meter eine Krimlinde (gleichzeitig Bienenfutter) und Ziersträucher zwischen den Krimlinden.

13 000 Kubikmeter Erdbewegung waren hierzu erforderlich. Gutsbesitzer Otto Zell hatte die Schienen-Loren unentgeltlich für Waldseebad und Promenade zur Verfügung gestellt und angefahren. Zahlreiche Bauern wie O. Zell (Ilsenhof), Walter Hell (Lindenwerder), Westphal (Margaretenhof), Hückel (Stadtgut), Hermann Raschke und Wilhelm Zech haben ohne Entschädigung für das Waldseebad und die Promenade Erde angefahren. Sämtliche Blumenpflanzen

wurden von mir ohne Berechnung geliefert, Bäume und Sträucher zu den Einkaufspreisen durch die Stadt bezahlt.

Präparandenlehrer Emil Russe war bis auf kurze Unterbrechung von 1905—1935 1. Vorsitzender des Männer-Turnvereins, den er gut geleitet hat. Die schöne, moderne Turnhalle wurde 1910 von Maurermeister Fritz Janke gebaut, unter Leitung von Lehrer Emil Russe und dem 2. Vorsitzenden Rechtsanwalt Kurt Eichstädt, der die Anregung hierzu gab und die Gelder zum Bau besorgte. Da ich 15 Jahre Turnwart und anschließend bis 1935 Oberturnwart und Festleiter war, kenne ich die Verhältnisse sehr genau. (Habe schon als 13jähriger noch in der alten Turnhalle, Hotel Domke als jüngster Turner die Turnstunden mitgemacht.)

Die 50 Meter lange Brücke zwischen den Seen, zur Deutschen Rast, ist auf meine Veranlassung von der Pionierabteilung Neustettin unentgeltlich als Übung gebaut worden. 1930 wurde ich gegen meinen Willen einstimmig zum Vorsteher des Wasser- und Bodenverbandes mit 306 Mitgliedern und ca. 70 000,— RM Schulden gewählt. (1945 hatte die Genossenschaft bei der Sparkasse ein Guthaben von 9600,— RM.) Auch hier in der Genossenschaft standen mir von 1930—1945 Aufwandsentschädigungen von monatlich 50,— RM zu, auf die ich ebenfalls verzichtet hatte.

Eine weite Pilgerfahrt

Eine Reihe Postkartengrüße erhielten wir von unserer Hfd. Lucie Seyda in Werl, Kapuzinerring 30, von ihrer Pilgerfahrt nach Portugal. Jetzt folgte ein dicker Brief mit weiteren Bildern, Briefmarken und dem Reiseprospekt mit einem ausführlichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

„Bei meiner Reise durch Belgien, Frankreich, Spanien und Portugal ging alles glatt. Es war ein einmaliges Erlebnis. Man sieht erst, wie schön die Welt ist. Ich möchte Sie bitten, gelegentlich einmal die Adresse unseres Reiseleiters bekannt zu geben, falls andere Hfd. einmal eine Pilgerreise machen möchten: „Viator-Reisen, Dr. Heinrich Hegener, Dortmund, Silberstr. 26“. Ich bin nun schon zum dritten Male mit Hegener gereist und durch sechs Länder gefahren. Wir waren überall gut untergebracht. In Spanien haben uns viele Menschen begrüßt, zugewinkt, zugelacht und bestaunt. Man ließ uns Deutschen an den Pilgerorten den Vorrang, machte überall Platz. Als wir am Palmsonntag die Kirche betraten, forderte der Geistliche auf, tüchtig zu singen, es sei eine Gruppe deutscher Pilger anwesend. „Zeigt, was ihr könnt! Uns bat er bald wiederzukommen. Man liebt dort die Deutschen sehr.“

Von Irun fahren wir nach Portugal. Fatima war das Ziel. Auch in Portugal werden die Deutschen sehr geschätzt und verehrt. Die Spanier und Portugiesen leben sehr einfach. Wir sahen Erwachsene und Kinder auf Spielplätzen trockene Brötchen essen und Wasser dazu trinken. Besonders in Portugal bettelten Erwachsene und Kinder um eine Gabe. Gab man einem Kinde etwas, so hatte man gleich ein ganzes Rudel um sich. Die Menschen sind sehr ehrlich und in ihrer Armut glücklich.“

Heimatkirchliche Begegnung in Frankfurt

Im Beisein des Kapitularvikars der Freien Prälatur Schneidemühl fand am 1. Mai das diesjährige Katholikentreffen im Raume Frankfurt in Höchst statt. Da der Gesundheitszustand des Herrn Prälaten es nicht zuließ, hielt nach dem von ihm zelebrierten feierlichen Hochamt Pfarrer Klemp-Fulda (früher Deutsch Krone) die Festpredigt.

Heimat und Kirche und die Einstellung des christlichen Menschen und Vertriebenen zur Arbeit in der heutigen modernen Welt standen im Vordergrund seiner Ausführungen. Im Pfarrheim fanden sich anschließend die zahlreichen Teilnehmer zu einer heimatlichen Begegnung zusammen. Dabei gab Pfarrer Klemp einen kurzen Überblick über die kirchliche Arbeit der Prälatur. Prälat Polzin begrüßte die Teilnehmer persönlich und tauschte mit einzelnen Erinnerungen aus der Heimat aus. Dabei erzählte er von einzelnen Heimattreffen und erwähnte auch das geplante Jubiläumstreffen der Herthener im Juli in Berlin.

Da erneut der Wunsch geäußert wurde, regelmäßig zusammenzukommen, beschlossen die Schneidemühler, im Winterhalbjahr 1960/61 regelmäßig jeden 1. Samstag im Monat in der Gaststätte des Kolpinghauses, Frankfurt, Lange Str. 26, um 20 Uhr zusammenzutreffen.

Das erste Treffen findet Samstag, den 8. Oktober 1960 um 20 Uhr im Kolpinghaus statt. Gäste aus den anderen grenzmärkischen Kreisen und insbesondere alle Schneidemühler Heimatfreunde sind herzlich eingeladen.

J. Bayer

Was Flurnamen aus Rosenfelde erzählen

Wenn wir heute unser altes Dorf auch nicht in Wirklichkeit besuchen können, so wollen wir es aber in Gedanken erwandern und im Herzen die Stätten betreten, die uns einst Heimat waren. Da liegt es inmitten seiner Gemarkung, umgeben von dem Kranz seiner etwa 40 „Abbauten“, die größtenteils nach der Gemeinheitsteilung oder der sogenannten Separation von 1834 entstanden, da die Bauern ihren Hof im Dorf an Handwerker und sonstige „lose Leute“ verkauften und auf dem „Plan“ ihre neuen Gehöfte errichteten, um die weit abgelegenen Ländereien bequemer und gründlicher bewirtschaften zu können.

Eine Gruppe dieser neuen Hofstellen wurde als „Knasterrahm“ oder „Knasterrehm“ (plattdeutsch „Knaustereim“) bezeichnet. Auf der Separationskarte waren noch keine Gehöfte in dieser Feldmark eingetragen, aber die hier gelegenen Aecker wurden „die Rehmelschen Hufen“ benannt. Woher mag dieser Name kommen? Einen Besitzer Rehmel hat es in Rosenfelde nie gegeben die Bezeichnung muß also auf andere Gründe zurückzuführen sein. Ich will nun keine Behauptung aufstellen, vermute aber folgendes:

Als Rosenfelde im 13. Jahrhundert durch einen Lokater, der das Land vermaß, Bauern herbeizog und als Dorfschule eine größere Hufenzahl erhielt, gegründet wurde, war nicht die ganze Dorfemarkung gerodet worden, sondern ein Teil, wie es meistens üblich war, blieb als Gemeinewald bestehen, so auch diese Gegend, diese „Rahmod“. Erst später ist dann dieser Gemeinewald urbar gemacht worden, wobei die Überbleibsel des gerodeten Waldes verbrannt wurden, daß es knisterte und „knasterte“. Diese „Rahmod“ führte nun die Bezeichnung „Knasterrahm“, „Knasterrehm“ „Knaustereim“. Wenn diese versuchte Erklärung des alten Flurnamens auch nicht zutreffen sollte, so ist uns allen aber noch jener alte Vers über die „Knasterrahmschen“ bekannt:

Kaschur sitt um Geiwa,
Ott flickt sick de Steiwa;
Köha schlacht a Kaaf,
gift Frisk-Franza haaf;
Franz schlacht a Kuka,
gift Fröhaka rücka;
Jess mit sine lange Neis
jöggt Brusa all Padda ut de Weis.

Kachur sitzt auf dem Giebel,
Otto flickt sich den Stiefel;
Kühn schlachtet ein Kalb,
gibt es Franz Friske halb;
Franz schlachtet ein Küken,
gibt Fröhlich zu riechen;
Jesse mit seiner langen Nase
jagt Brose alle Frösche aus
der Wiese.

Alle Ländereien zwischen dem „Knasterrahm“ und Weckwert-Prandtke waren ehemals Eigentum der Bauern bzw. Schulzenland, bevor sie vom Gut zugekauft wurden. So hießen die Ackerpläne hinter „der Dieckgrund“ zu beiden Seiten des Schrotzer Weges immer noch „Duhrkesplan“, „Hoppenplan“, „Primusplan“, „Wegnersplan“ und „Schackow-Vorwerk“. Dieser zuletzt genannte Gutsteil war einst ein Schulzengrundstück und gehörte um 1834 dem Freischulzen Zummach, später einem Schackow, von dem es Rittergutsbesitzer Philipp Wahnschaffe kaufte, der es als Vorwerk bewirtschaftete. Die Hoflage dieses ehemaligen Schulzengrundstücks im Dorf war das Gehöft von Auguste Witt, vormals Mauer. Zur Zeit der Dorfgründung gehörte dieser Plan zum Gesamtbezirk des Schulzen.

Die anderen Teile lagen westlich des Dorfes und erstreckten sich vom „Schulzenweg“ bis über das „Grasbruch“ hinaus, zwischen dem „Wegberg“ und dem Landwege nach Arnshof. Die Hoflage des einst gesamten Schulzengrundstücks war damals das Gehöft des ev. Pfarrers. Das Schulzenamt war etwa von 1580—1639 in der Hand der Familie Storz oder Storch, nachdem im Besitz eines Georg Eichstedt. Das Freischulzengut hatte sich im Laufe der Zeit bis 1835 in vier Freischulzengüter aufgelöst. Den Zummachschen Teil nannte ich schon. Ein anderes Stück war der spätere „Redelsplan“, der sich am „Wegberg“ entlang hinzog und von seinem Besitzer Redel vom „Redelshaus“ (zuletzt Wag-



ner, neben der kath. Kirche) als Hoflage bewirtschaftet wurde. Der dritte Teil gehörte 1834 einem Westphal und grenzte an den „Redelsplan“; das Gehöft besaß bis 1945 Bäcker Ost. An diesen Plan stieß das vierte Stück des alten Schulzenlandes, das bis zum Arnshof Landweg reichte. Es wurde noch in neuester Zeit als „Schulzenplan“ bezeichnet, zumal sein Besitzer bis etwa 1885 das Schulzenamt des Dorfes auf dem „Schulzenhof“, dem späteren Gehöft des ev. Pfarrers, verwaltete und noch dazu den Familiennamen Schulz führte. Alle vier Schulzengrundstücke, das „Redelshaus“, in dem nachher drei Gutsarbeiterfamilien wohnten, und das Schulzische Arbeiterhaus neben Reinhard Zadow (schräg gegenüber von Witts Gasthof), das noch lange das „Schulzenhaus“ genannt wurde und in welchem der Gutsbesitzer Barke wohnte, erwarb Philipp Wahnschaffe, der sich durch den Ankauf der Schulzen und vieler Bauerngrundstücke für seinen Besitz die Qualifikation als Rittergut erwirkte.

Zur Zeit der Gemeinheitsteilung 1834 umfaßte das Gut nur das Gebiet links vom Schrotzer Weg. Die Grenze lief am „Knasterrehm“ entlang bis zur Gemarkung von Breitenstein, bog nach Westen zur Quiramer Feldmark, umschloß das Ziegeleiwäldchen und verlief dann in genau südlicher Richtung (an den Feldern von H. Pockrandt und Sonnenburg entlang), bis sie bei den Gutsarbeiterhäusern „Roter Strumpf“ und „Umlauf“ auf den Arnshof Landweg stieß.

Von der alten Ziegelei, in der bis 1880 noch Ziegel für den Bau der Wirtschaftsgebäude des Gutes gebrannt wurden, war zuletzt nur noch zerfallenes Gemäuer übrig, aber die ganze Umgebung lebte unter dem Namen „Ziegelei“ weiter. Auch das Wohnhaus des Zieglers, das unweit der beiden großen Brunnen stand, die durch ein mit Pferdekraft bedientes Pumpwerk Wasser für die Gutswirtschaft und die Brennerei lieferten, war zu meiner Kinderzeit schon verschwunden, aber wie viele unauslöschliche Erinnerungen knüpfen sich an die „Ziegelei“!

Kaum waren im zeitigen Frühjahr die Wege dorthin etwas gangbar geworden, strömten wir Jungen zur „Ziegelei“, schnitten uns im Wäldchen die beliebten Stöcke zurecht, besorgten uns Stiepruten für die Osterzeit, nahmen Krähenester aus, wobei manche Sonntagshose einen Riß bekam, und wie mundeten uns später die Walderdbeeren und Himbeeren! In bester Erinnerung sind uns allen aber wohl die schönen dort gefeierten Kinderfeste, die „Sedansfeste“ geblieben! Später ließ Exzellenz Wahnschaffe bei der „Ziegelei“ den Schießstand für den Kriegerverein des Dorfes bauen, wo in fröhlicher Gemeinschaft um die Königswürde gerungen wurde. Wer erinnert sich nicht auch daran, wie dann auf dem Rückmarsch vor dem Denkmal am Gutspark die Gefallenen des 1. Weltkrieges geehrt und der „König“ mit Musik heimgeleitet wurde! Auf dem beigefügten Bild wird sich noch mancher Rosenfelder wiedererkennen und in stiller Trauer derer gedenken, die damals noch lebensfroh mitmarschierten und die heute bereits der Rasen deckt.

Karl Boese

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 1,80 DM einschließl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52.

Kennzeichen: H 2135 E

Schneidemühl heute



Wieder können wir die so oft gestellte Frage: „Wie sieht's in Schneidemühl heute aus?“ mit zwei weiteren Bildern beantworten. Insgesamt kann gesagt werden, daß der Wiederaufbau unter den Polen recht schlep-pend vor sich geht, wenn er auch nicht ganz unterbleibt. Oben: Ruine d. Land-

gerichts in Schneide-mühl (Friedrichstr.). Im Hintergrund die polni-schen Wohnblocks, die bis zur Posener Straße reichen.

Unten: Blick auf das Postamt am Wilhelms-platz. Das ehemalige Hauptgebäude ist noch Ruine. Benutzt werden der Seitenflügel links und der Paketflügel in der Poststraße.



Kleine Erinnerung an Schrotz

Unser Rederitzer Ldm. Martin Tesmer, jetzt Rieseby (Holst.), schreibt uns u. a.:

Beim Anblick der Schrotzer Wallfahrtskirche in einer Ausgabe der Heimatzeitung kommt mir ein Erlebnis in so leb-hafte Erinnerung, daß ich dort mal mit dem verstorbenen Oberhirten Prälaten Dr. Franz Har tz hatte, mit dem mich viele Jahre eine vertraute Bekanntschaft verbunden hat.

Es war an einem Frauen-Wallfahrts-Sonntag. Ich war glücklicher Besitzer eines kleinen Autos und war mit meiner Frau und noch einigen Frauen aus Flatow nach Schrotz gefahren. Wie ich da so in Schrotz auf dem Kirchhof stehe, kommt der Prälat aus dem Pfarrhaus und schreitet auf die Sakristeitür zu. Wie er mich stehen sieht, fragt er ganz laut, daß alle Umstehenden es hörten, in seiner humorvollen Art: „Na nu, was haben Sie auf dem Frauenwallfahrtstag zu suchen“ Die ganze Umgebung, alle die es hörten, lachten. Ich sagte: „Herr Prälat, ich muß doch mit meinem Auto die Frauen herfahren.“ „Ach so — ja ja“, sagt er, „daran habe ich ja gar nicht gedacht. Sie sind ja großer Autobesitzer ge-worden.“ Damit schritt er weiter.

Zeichnet dieses nicht sehr deutlich die tiefe menschliche Verbundenheit des Oberhirten zu seinen Diözesanen? Möge das Andenken an ihn in der Freien Prälatur Schneidemühl nie erlöschen!

In Schneidemühl kein Amateursender

„Wenn ich in den freien Sonntagsstunden nicht weiß, was ich anfangen soll“, schreibt Hfd. Hans Ziolkowski aus Wien 19, Boshstr. 1/26/13, „kurbele ich am Radio oder suche Fernsehbilder. Es ist fast ein Hobby von mir, die Amateursendungen mitzuhören. Hier und da schreibe ich dann auch an die Amateure. Vor einiger Zeit bekam ich einen deutsch-sprechenden Polen, der seine Station in Stargard hatte, etwas später auch jemand aus Stettin. Eines Tages sprachen diese Polen mit einem Studenten aus Berlin. Ich bat diesen, er möge doch ausfindig machen, ob auch eine Station in Schneidemühl ist. Er bemühte sich ehrlich. Ich hörte es; aber es gab in unserer Heimatstadt keinen Amateursender, mit dem ich korrespondieren könnte. So sucht man immer und überall seine Vaterstadt. Wie könnte es auch anders sein!

Übrigens sind die Funkamateure ein hilfsbreites Volk. Eine Dame in Polen führte über einen Amateur ein Telefongespräch mit ihrem Bruder in Westdeutschland. In einem anderen Fall brauchte ein jugoslawisches Kind dringend Medikamente. Vom internationalen Studentenheim in Berlin wurde das vermittelt, und am nächsten Tage kamen 30 teure Ampullen per Flugzeug in Jugoslawien an.

Vor zwei Jahren besuchte mich ein Schneidemühler, der hier studierte. Ich war sehr überrascht und freute mich riesig; denn ich habe hier ja keine Bekannten. Ob wohl jemand aus Schneidemühl hier in Wien oder in Österreich ist? Ich würde mich über jeden Besuch freuen. Vor 12 Jahren arbeitete ich in einer Werkstatt mit jemand aus Borkendorf zusammen. Ich glaube er hieß Bork. Seine Anschrift ist mir entfallen.

Hier habe ich auch Gelegenheit, durch das Fernsehen einen Blick nach dem Osten zu machen. Was sich da gegen Deutschland zusammenbraut, ist unglaublich, fast jeden Tag eine Hetzsendung. Der Haß wird geschürt, wie das Feuer im Ofen. Wie man das Volk dumm macht, erfährt man hier auf dem Bahnhof.

Ich habe mich gut eingelebt und bin glücklich, leben zu können. Wenn ich auch nach außen meine Nationalität gewechselt habe, so werde ich im Herzen doch immer Deutscher sein.“

Gruppentreffen in Cuxhaven

Die Schneidemühler und Grenzmärker treffen sich am 25. Juni um 20 Uhr im Schneidemühler Zimmer der Ritzebühler Schule zu einem Heimatabend.

„Wenn Sie Schneidemühl sehen, möchten Sie weinen!“

Neues aus der alten Heimat — Häkelhaken eine Kostbarkeit

„Anbei übersende ich Ihnen einen Brief und eine Postkarte aus unserer alten Heimat. Es ist ja zwar alles ein bißchen durcheinander, aber ich möchte doch, daß Sie einmal lesen, wie groß bei unseren Landsleuten drüben die Freude ist, wenn ihrer gedacht wird“, schrieb mir Familie Paul Zier-rath aus Wanne-Eickel, Eickeler Bruch 95. Der Brief ist aber nicht an mich, sondern an alle unsere Hfd. im Westen gerichtet. Wie viel Freude könnte man doch schenken, wenn jeder auch an die Heimatfreunde unter den Polen denken würde!

„Ich bin zufrieden, wenn Sie mir Ihre abgetragenen Klei-der und Schuhe schicken. Neue Sachen sind zu teuer im Zoll“ oder „Ich bin ganz aufgeregt, wenn ich an die Freude des Auspackens denke. Sie sollten die leuchtenden Augen aller dabei sehen. Einer übertönte den anderen. Es war ein Jubel und eine Freude, wie Sie sie derartig bestimmt noch nicht miterlebt haben. Mein Bruder läßt vielmals für die Rasier-klingen danken. Er meint, nun brauche er nicht mehr beim Rasieren zu weinen. Mit dem Häkelhaken haben Sie meiner Mutter eine ganz besondere Freude gemacht.“

„Entschuldigen Sie den Bleistift, aber die Tinte ist so blaß, daß ich fürchte, mein Brief wird unlesbar, eh er hin-kommt.“ — „Oma zelebrierte sich in den Feiertagen den herrlichen Kaffee, dessen Duft die ganze Wohnung durchzog. Bei jedem Schluck dachte sie in Dankbarkeit an Sie und lachte und weinte vor Freude.“

Das waren kleine Auszüge aus den Briefen, die uns alle mahnen. Über die Stadt selbst wird nur wenig Neues berich-tet: „Wenn Sie Schneidemühl sehen, möchten Sie weinen.“ — „Ich bewohne mein Haus wieder, das wir 1934 bauten. Als man es mir durch Gerichtsbeschuß 1949 zurückgab, da waren keine Türen und keine Fenster drin. Jetzt ist es wieder wohnlich und mein eigen. Mir tut nur mein Sohn leid, der seine alte Mutter nicht allein lassen will.“

Eine andere Hfd. berichtet, daß erfreulich viel geschehen sei — für polnische Verhältnisse (d. R.) — Es werde auch wieder gebaut, nicht nur an der Posener, der Milch- und Friedrichstraße. Das Theater sei fast fertig. Autobusse führen alle halbe Stunde. Alle Briefe aber schließen „Grüßen Sie die Schneidemühler alle!“

Unsere Paketaktion geht weiter. Sachspenden an Fr. Mar-tha Boehnke, Cuxhaven, Feldweg 22 I; Geldspenden auf Postscheck Hamburg 255 553 Sonderkonto HKS für Albert Strey, Kiel-Gaarden. Wer selbst Verbindung haben will, for-dere Anschrift von Fr. Boehnke an. Strey

Neue Bilder von Jastrow

Unser Ldm. Koldeweyh-Treschau hat uns wieder eine Menge Dias unserer alten Heimat geschenkt, so daß wir jetzt 42 Diasheimatbilder besitzen. Ihm sei an dieser Stelle der herzliche Dank dafür ausgesprochen. Koldeweyh wird dieselben bei unserem Heimattreffen vorführen.

Unser Jastrower Treffen findet wie alljährlich Anfang September statt, in unserem Vereinslokal in Hausbruch. Der genaue Termin wird in der nächsten Nummer unseres Hei-matbriefes noch bekanntgegeben.

Mit Heimatgruß!

Euer Franz Domke.

Mein liebes kleines Ruschendorf

An der Fernverkehrsstraße 1 Berlin—Königsberg gelegen — Die alte Schrotholz-Kirche als Wahrzeichen

Es ist wieder einmal Sonntag, ich halte Einkehr... und weile in der Heimat —. Unser Dörflein lag an der Fernverkehrsstraße 1 Königsberg—Berlin, wir hatten daher einen regen Verkehr. Es zählte knapp 350 Einwohner. Die neue Dorfstraße — ehemals war es Pflaster — war dem zunehmenden Kraftwagenverkehr gewachsen. Wie schön ließ es sich unter den herrlichen Linden- und Ahornalleen der Deutsch Kroner, Schneidemühler und Schlopper Landstraße wandeln.

In der Mitte des Dorfes, gegenüber der alten Schule, stand unser trautes Holzkirchlein. Es stand unter den Schutzpatronen Peter und Paul, deren Gedächtnis am 29. Juni feierlich begangen wurde. Von nah und fern kamen die Verwandten und Bekannten zu diesem Fest. Am Ortsrand nach Mehlgast lag unser Friedhof. Zu gern erinnere ich mich in der Vorweihnachtszeit eines alten Brauches, des „Beierns“ wenn am Heiligabend das schönste deutsche Fest durch Beiern der Glocken eingeläutet wurde. Diese Glocken waren die ältesten der ganzen Gegend, eine von ihnen war 1425 gegossen worden.

Im Volksmund hieß das Bürgermeisterhaus noch immer „Zolhaus“; dieser jahrhundertealte Bau beherbergte bis 1832 die große Zolleinnahme, da ja Ruschendorf an einem verzweigten Wegkreuz der langen Durchgangsstraße Berlin—Königsberg lag. - Ldm. Primus hat das Haus um die Jahrhundertwende übernommen und umgebaut.



Eine besondere Errungenschaft für unsere Gemeinde war die 1932 errichtete neue Volksschule an der Tützer Landstraße, unmittelbar am Hof des langjährigen Bürgermeisters und Bauern August Primus (er war auch Amtsvorsteher des Bezirks Stibbe). Am Ortsausgang nach Schneidemühl lagen zwei Gutshöfe, Schröder und v. Lüdwitz. Unweit vom

Meine letzte Ohrfeige ...

Ich war gerade 18 Jahre alt. Eines Tages fahre ich mit dem Zug von Schneidemühl nach Deutsch Krone. Unterwegs steigt eine alte Dame in unser ohnehin schon überfülltes Abteil ein. Sie mag etwa 75 Jahre alt gewesen sein. Ihr Gepäck bestand aus einer Menge Pakete und einem kleinen, aber ahoi, laut bellenden Dackel. Der alten Dame Blick hatte etwas herrisch Gebietendes. Ich springe von meinem Sitz sofort auf und biete ihr den Platz an. Die Dame dankt herzlich und lobt mich laut ob meiner guten Erziehung bei der Nachbarin zur Linken. Das stärkte natürlich mein Selbstbewußtsein. Verstohlen blinzelte ich zu den drei jungen Männern, die im Abteil stehen mußten. Sie hatten die Lobeshymne gehört und ihre Gesichter überzog ein wohlwollendes Schmunzeln.

Nun war es damals so Sitte bei uns, daß man im Spaß, wenn jemand niesen mußte, diesem wünschte: „Gott stärke Deine Schönheit“. Die alte Dame hatte übrigens zu ihrem herrischen Blick eine ausgesprochen große scharfe Adlernase und war alles andere als eine Schönheit.

Na ja, es blieb dann auch nicht aus. Die Stimmung in unserem Abteil war prächtig — bis die alte Dame unglückseligerweise auf einmal mit voller Lautstärke nieste. Um nun meiner guten Erziehung die Krone aufzusetzen, beugte ich mich impulsiv und ohne zu überlegen zu ihr und wünschte laut und fröhlich: „Gott stärke Ihre Schönheit.“ — Peng! — Auf meiner Backe brannten leuchtend „alle Fünfe“. Was folgte, war eine Schimpfkanonade über die verdorbene Jungend im allgemeinen und mich, das schlecht erzogene Mädchen im besonderen.

O weh! — Und die jungen Männer grinnten so unver schämt. Mein Ruhm war vorbei und ich habe mir damals

Bahnhof Ruschendorf lag die Försterei Neukrug, mit dem nach den Plänen des Bau-Ing. Adalbert Pellnitz, Staatsbauamt Deutsch Krone — jetzt Zinnowitz/Useedom — 1938 neu erbauten Forsthaus. Förster Splettstösser war der letzte Revierförster. Zur Gemarkung gehörten noch die Bauernhöfe Hasenleder, Koplin und Ortsbauernführer Wiese. Stolz waren unsere Bauern auf die neue Spiritusbrennerei; sie lag neben Gutshof Schröder. Hinter



Die alte kath. Kirche

der Brennerei am Mellentiner Weg lag der Dorfteich, der so oft schmackhafte Fische lieferte. Eine Haupteinnahmequelle war die althergebrachte anerkannte Saatgutzucht an Roggen und Kartoffeln. Markant für unsere Landschaft waren unsere alten Kiefernwälder — etwa ein Drittel der Gemarkung — mit ihrem großen Wildreichtum. Und wie gerne suchten wir hier Blaubeeren und Pilze. Natürliche Wiesen fehlten leider unser Feldmark sehr. So holten wir das Heu im Eichfiedgrund, bei der Wutkaule, einem idyllisch gelegenen kleinen, aber tiefen, fischreichen See. Wenn wir dorthin zum Heuholen fuhren, kamen wir an der Eichfiedermühle vorbei, die eine einzig schöne Lage hatte. „Es liegt eine Mühle im Eichfiedertal... ja das möchte man singen, wie wehmütig stimmen doch diese Erinnerungen an die über alles geliebte Heimat! Erinnerung ist ein Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann. Erst in der Fremde lernt man die Heimat so innig lieben und ehren und erkennt erst ihre Schönheit. Wenn wir auch eine neue Heimat fanden, wollen wir stets mit Hochachtung der vorerst verlorenen alten Heimat gedenken und sie unseren Kindern und allen Menschen unserer neuen Heimat nahebringen.“

M. Ehardt

jetzt (16) Neukirchen üb. Treysa

geschworen, nie mehr einem Menschen eine Schönheitsstärkung zu wünschen.

Gertrud Tott, früher Schneidemühl

Die Lübecker wanderten ins Grüne

Aus Lübeck erhielten wir folgenden Kartengruß: „Von einer Wanderung ins Grüne sendet herzliche Grüße die Heimatgruppe Deutsch Krone in Lübeck.“

Unterschriften: Ladwig und Frau, Ernst Holtz und Frau, Margarete Beckmann, Schülke und Frau, Müller und Frau, E. Grund, H. Bäcker, R. Karzen, Schneider, H. Quast aus Stade, Bork.

Keine Geschäfte mit dem Gefallenen-Schicksal

Uns wird geschrieben: Der Bezirksverband Hannover des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß er mit einer Werbeaktion für ein Gefallenen-Ehrenbuch, die von einer Geschäftsfirma durchgeführt wird, nichts zu tun hat.

Der Volksbund betont, daß diese Aktion weder von ihm ausgeht, noch von ihm unterstützt wird. Auch Untergliederungen des Volksbundes dürfen für „geschäftliche“ Werbezwecke weder Bescheinigungen ausstellen noch solche „Geschäfte“ propagieren. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge distanziert sich daher ausdrücklich von diesem „Geschäftsobjekt“.

Das beste Sammelergebnis

Auf einer Verbandstagung des Heimkehrerverbandes Hessen wurde mitgeteilt, daß dieser Landesverband unter Zugrundelegung seiner Mitgliederzahl von rd. 35 000 das beste deutsche Sammelergebnis im Weltflüchtlingsjahr erreicht habe.

Grenzmärker trafen sich in Bielefeld

Hfd. Hackert sandte uns vom Bielefelder Grenzmarktreffen am 30. 4., über das wir bereits berichteten, noch einige Aufnahmen, von der wir diese auswählten.



Das Schneidemühler Stadtwappen der Grenzmarkgruppe Bielefeld beim Tanz in den Mai, umrahmt von einigen Tischrunden. Andere kamen später dran.

Die Bielefelder kommen heute schon wieder mit einer neuen Veranstaltung am 25. Juni in der Schlachthof-Gaststätte, Walter-Rathenau-Straße 28, die diesmal als „Schlachtfest“ gestartet wird. Auch die Tombola trägt mit Portionen aller Art in Form von Wurst dem Fest Rechnung. Das Schöne aber ist dabei, daß es diesmal nur Gewinne geben soll. Die Ostpreußenkapelle spielt auf, und die Jugendgruppe der PL wirkt mit. Wie verweisen auf unsere Anzeige.

Alle Schulfreunde von Hfd. Hackert aber wollen sich an diesem Tage in Bielefeld ein Stelldichein geben. Die Anregung von Cuxhaven soll nun in die Tat umgesetzt werden.

Deutsch Kroner Heimatabend in Düsseldorf

In einem sehr schönen und gemütlichen, nach vielem Suchen durch Ldm. Litfin neu entdeckten Lokal in Düsseldorf, kamen die in und um Düsseldorf wohnenden Deutsch Kroner am 7. 5. 60 zusammen. Am geschäftsoffenen Samstag füllte sich der Saal nur zögernd, so daß wir zuerst nach 18 Uhr mit dem offiziellen Teil beginnen konnten.

Nach kurzer Begrüßung durch Dr. Knabe führte uns ein Lichtbild-Vortrag in unseren geliebten deutschen Osten, der noch 15 Jahre nach der Vertreibung unter fremder Verwaltung steht.

Einführend wandte sich Frl. Steinke an die, die ihre Heimat kennen, aber auch an die, die sie nicht mehr kennen, weil sie bei der Vertreibung noch zu klein waren. Ihnen allen wollte sie von ihrer Heimat erzählen, damit sie diese kennen und lieben lernen. Wir, die wir diesem Lande entstammen, sind aufgerufen, zuerst uns für die Rückkehr in die Heimat einzusetzen, bevor wir es von anderen erwarten. Sie sprach dann von der Gestaltung des ostdeutschen Landes durch die Naturvorgänge, wodurch es das Land der Seen und Wälder wurde, von der Gestaltung durch den Menschen aus den verschiedenen Stämmen des deutschen Volkes, gerufen durch den Deutschen Ritterorden und Friedrich den Großen. Deutsch war und blieb das Land, gestaltet durch Fleiß und Zähigkeit, durch die Liebe zu dieser Heimate, auch als sie mehrmals ihre Besitzer wechselte. Wir können es ja nicht leugnen, daß Polen schon mehrmals seinen Staat weit in deutsches Land vorschob. Aber seinen deutschen Charakter hat es auch dann bewahrt.

Die gezeigten Lichtbilder führten uns zuerst zur Hochburg des Ordens, zur Marienburg, einer der schönsten Burgen der Christenheit, dann ins Posener Land, die Weichsel hinab bis Danzig, die pommersche Küste entlang über Stettin, Stralsund nach Rügen. Zuletzt wanderten wir im Geist an Hand der Bilder durch Deutsch Krone nach Schneidemühl, wie es einstmal war.

Für ihre Mühe wurde die Vortragende und ihre Helfer durch den Beifall dankbar ergriffener Zuhörer belohnt.

Das macht uns Mut, unsere Treffen auch in Zukunft ähnlich zu gestalten. Wir haben die Absicht, zu unserem nächsten Treffen am 22. 10. — den Termin mögen unsere Landsleute schon vormerken — etwas über Ostpreußen und Danzig zu hören und zu sehen. Unsere engere Heimat wollen wir dabei niemals vergessen!

Anschließend saßen wir noch lange in regem Gespräch zusammen. Die Jugend, auch die ältere Jugend, vergnügte sich in frohem Tanz.

Wir würden uns freuen, wenn im Oktober auch die diesmal Daheimgebliebenen kommen würden.

A. L.

JUGEND-ECKE

2. Schneidemühler Jugendlager

Das zweite Schneidemühler Jugendlager in der Zeit vom 27. Juli bis 9. August in der DJH Kugelbake in Cuxhaven ist mit bisher 40 Teilnehmern noch nicht vollbesetzt. Noch sind 10 Plätze frei. Mein Ruf geht an alle unsere jungen Schneidemühler. Meldungen an Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21.

Unsere Hamburger Hfd. spendeten bei ihrer Jahreshauptversammlung 70,— DM für das Lager durch Sammlung, ein nachahmenswertes Beispiel. Spenden bitte auf das Heimatkreiskonto: Postscheck Hamburg 255 553 Sonderkonto HKS für Albert Strey, Kiel, einzahlen und Verwendungszweck bestimmen.

Neue Jugendkantate eines Schneidemühlers

Der Komponist ist der Sohn des gefallenen Oberstudiendirektors Dr. Raddatz

Es wird unsere Heimatfreunde interessieren, daß soeben im Hohner-Verlag, Trossingen, eine neue Jugendkantate erschienen ist mit dem Titel „Sonnige Zeit“ und dem Untertitel „Frohe Jugendkantate über Saat und Ernte“. Komponist ist Dr. Otto Raddatz, der Sohn des 1945 bei den schweren Kämpfen um Schneidemühl in Königsblick gefallenen Oberstudiendirektors Dr. Georg Raddatz.

Dr. Otto R. ist zur Zeit Fachlehrer für Musik und Englisch an der Mittelschule in Crailsheim (14a). Das Schicksal hatte ihn mit seiner Familie in den Nachkriegswirren nach Baden-Württemberg verschlagen, das ihm zur zweiten Heimat werden sollte.

Mit drei Rundfunksendungen im Süddeutschen Rundfunk Stuttgart ließ er zunächst mit seinem gemischten Chor „Eintracht“ aus Geifertshofen aufhorchen. Schon 1952 wurde er Mitglied im Ausschuß des Kochergaues im Schwäbischen Sängerbund. 1957 gewann er den Musikpreis der Karl-Engels-Stiftung für eine sechsstimmige Motette. Weiteren Kreisen wurde er bekannt durch die Veröffentlichung seiner „Hohenloher Lieder“, die 1958 im Auftrage des Volksbildungswerkes Crailsheim gedruckt wurden. Daß jetzt die Jugendkantate in Trossingen herausgebracht werden konnte, war also gewiß nicht nur ein Zufallstreffer.

Das neue Werk eignet sich gut zur Aufführung bei Feiern und Festen, Schulveranstaltungen, Heimattreffen, für Jugend- und Wandergruppen, vor allem auch für Schulchöre und sonstige musizierfreudige Kreise. Die Texte (von Eichendorff, Ernst Moritz Arndt u. a.) wurden mit besonderem Bedacht ausgewählt und stammen auch von dem bekannten Jugendschriftsteller und Kinderdichter Christoph v. Schmid, dessen berühmtes Denkmal sicherlich schon von manchem Heimatfreund im mittelalterlichen Dinkelsbühl (nicht weit von Crailsheim) bei der Durchfahrt auf dem Marktplatz gesehen wurde. Zur Aufführung braucht man kleinen Chor, Einzelstimmen und Sprecher, an Instrumenten, Blockflöten, Glockenspiel und Triangel (auch andere Instrumente und eine Tanzgruppe ad libitum). Der Gang führt durchs Jahr. Mit einem Glockenmotiv (der Schneidemühler Glocken) wird es eingeleitet, zur Osterzeit erscheint es wieder; die Amsel ruft den Frühling (am Sandsee), Wandersmann und Lerche unterhalten sich (auf dem Weg nach Albertsruh), eingestreut sind Frühlings-, Sommer- und Herbsttänze (in Weidmannsrüh), und mit einem feierlichen Erntedank (in Koschütz) wird das Werk beschlossen. Die Musik ist nicht schwierig, modern und wirkungsvoll.

In erster Linie wird in dem Werk die Freude an der Natur besungen, und können wir dieser Freude nicht überall Ausdruck verleihen? Wer bei der Musik aber an die ferne, geliebte Heimat im Osten denkt, der wird wehmütig gestimmt, denn hier wurde in Tönen der Gesang der Heimat eingefangen.

Der „Heimatbrief“ begrüßt das neue Werk des grenzmärkischen Komponisten und wünscht, daß viele Heimatfreunde in Zukunft diese Musik vielleicht auch einmal wirklich hören können.

er.

Neue Gäste in Nürnberg

Wenn auch das Grenzmarkertreffen in Nürnberg am 7. Mai mit etwas über 30 Personen die bisher geringste Besucherzahl aufwies, fanden sich zu dem alten Stammkreis wieder einige neue Gesichter hinzu. Dafür aber wurde es umso gemütlicher. Alle waren wie in einer Familie, tauschten private Bilder und Erinnerungen aus und fanden das, was uns alle bindet, die Treue und Liebe zu unserer alten Heimat.

Paul Höltge zum 70. Geburtstag



Ueber Deutschlands Grenzen hinaus ist der Name unseres Jastrower Ldm. Paul Höltge ein Begriff geworden, der am 20. 5. d. J. seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Wer von uns hat unserem Paul Höltge seine 70 Jahre angesehen? In geistiger und körperlicher Jugendfrische kennen wir ihn alle von unseren Treffen. Durch Fleiß und Umsichtigkeit hat er seine Großversandgärtnerei in Oestrich-Winkel (Rhein) zu einem Weltunternehmen gemacht. Sein götliches Herz strahlte für jedermann Hilfsbereitschaft aus, so kennt ihn jeder von uns. Die Wünsche für unser Geburtstagskind sind

beseeelt von dem Gedanken, daß Gott ihn weiterhin schützen möge und ihm und seiner Familie noch viele gute, schöne Jahre beschieden sein mögen in Gesundheit und Lebensfreude. Dieses ist ihr Wunsch der Jastrower für ihr Geburtstagskind. D.

Kapitän Ritscher, Vorsitzender der Polarforscher

Die Deutsche Gesellschaft für Polarforschung, deren Vorsitzender Kapitän Alfred Ritscher (Hamburg) ist, hält ihre nächste Tagung am Pfingsten 1961 in Münster (Westfalen), dem neuen Sitz des Deutschen Archivs für Polarforschung, ab. Das teilte der Vorstand der Gesellschaft mit. In einer Tagung, an der namhafte Polarforscher und Wissenschaftler des In- und Auslandes teilnehmen werden, wird über die neuesten Ergebnisse der Polarforschung, des geophysikalischen Jahres sowie der internationalen glaziologischen Grönlandexpedition 1959/60 referiert. — Kapitän Ritscher wurde unseren Heimatfreunden durch seine Erinnerungen an die Schröder-Stranz-Expedition im HB bekannt.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 86 Jahre am 19. 7. Gärtnereibesitzer Karl Dinger sen., früher Deutsch Krone (Hindenburgstr.), jetzt in (20a) Lauenau (Deister).
- 81 Jahre am 7. 6. Frau Wanda Schulz geb. Abendrott, früher Paulsruh bei Rosenfelde. Ihr Ehemann Paul Sch. ist 1945 in Demmin verstorben. Sie wohnt in Schwichtenberg (Kr. Demmin) beim Schwiegersohn, Lehrer Hans Schmidt, und Tochter Inge.
- 80 Jahre am 23. 5. Frau Anna Pietzner geb. Tonn aus Eichfrier, zuletzt wohnhaft in Klawittersdorf. Die Jubilarin wohnt jetzt bei ihrer Tochter Elfriede und Schwiegersohn Artur Schmalz in Natterheide, Kr. Osterburg (Altmark), und hilft noch fleißig im Haushalt. — Am 27. 5. Frau Anna Krenz geb. Kalisch aus Deutsch Krone, Schierstr. Betreut wird sie von der jüngsten Tochter Hildegard Ksiezniakiewicz in Gettdorf bei Kiel, Heinrich-Jepsen-Str. — Am 5. 6. Frau Berta Bruch aus Schloppe, Mittelstr. Sie lebt bei der Tochter Herta Matz in Rendsburg (Holstein).
- 79 Jahre am 10. 6. Frau Hedwig Stelter, Ehefrau des Bauern Paul St., früher Tütz, jetzt Celle (Hann.), Braunschweiger Heerstr. 40. — Am 7. 7. Lehrer i. R. J. Hoppe in (16) Wendershausen (Flachsbaumühle) über Witzenshausen, früher lange Jahre in Briesenitz. — Am 2. 7. Frau Martina Heyers geb. Jaster aus Krumfließ, vormals in Zippnow (Teufelsheide). Frau H. wohnt bei ihrer Tochter Mimi in Leichlingen (Rhld.), Leichlinger Str. 217.
- 76 Jahre am 21. 6. Frau Lucia Hempe, früher Deutsch Krone, Horst-Wessel-Str. 35, jetzt in Güstrow, Lange Str. 42, bei ihrem Sohn. Ihr Ehemann, Kaufmann H., verstarb bereits im Februar 1946 in Güstrow (Meckl.).
- 73 Jahre am 24. 5. Frau Emma Kühn geb. Teske aus Wittkow. Sie wohnt bei der Nichte Olga Meißner in Hilden (Rhld.), Düsseldorf Str. 117. — Am 27. 5. Kulturbaumeister Fritz Krumm, früher Deutsch Krone, jetzt Düren (Rhld.), Bonner Str. 29.
- 71 Jahre am 21. 7. Frau Hedwig Semrau geb. Behrendt aus Deutsch Krone, Witwe unseres Deutsch Kroners Otto Semrau, jetzt in Kassel, Westendstr. 18, II.
- 70 Jahre am 31. 7. Frau Ella Schach geb. Hausbeck aus Deutsch Krone, Lönsstr. 8, Ehefrau des Stadtrats Paul Sch., jetzt in Bad Harzburg, Ilsenburgerstr. 37.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 93 Jahre am 23. 6. Maurerpolier Eduard Korgel (Ackerstr. 64), jetzt Bronzell, Kr. Fulda.
- 88 Jahre am 18. 7. der Gastwirt vom Hammersee, Hfd. Bruno Studinski, jetzt in Essen (Ruhr), Steelerstr. 428, bei der Tochter Frau Hildegard Grube.
- 86 Jahre am 1. 7. Gasinspektor Friedrich Hermenu (Königstr. 72) in Laage (Meckl.), Bahnhofstr. 11.
- 84 Jahre am 12. Juni Frau Marie Kosel (Hasselstr. 11), jetzt in Bayreuth, Zeppelinstr. 6.
- 81 Jahre am 7. 7. Hfd. Wilhelm Wohlfeil (Alte Bahnhofstr. 10) in Osterode (Harz), Am Röddenberg 8, bei der Tochter Frau Anny Lindner. — Am 26. 7. Frau Anna Polley (Teichstr. 2) in Stuttgart 13, Teckstr. 52, bei der Tochter Frau Maria Kaiser.
- 80 Jahre am 31. 7. Frau Klara Schmidt (Bismarckstr. 5) in Bremen-Findorf, Herbststr. 122.
- 79 Jahre am 1. 7. der techn. Reichsbahn-Obersekretär i. R. Joseph Ewald (Königsblicker Str. 103) in Leipzig C 1, Lange Str. 13. — Am 28. 5. Frau Maria Steffan geb. Sieking (Gaststätte „Hubertushöh“) in Köln-Merheim, Ostmerheimer Str. 423.
- 78 Jahre am 15. 6. der Werkhelfer Karl Kietzmann (Buchenweg 20) in Altenrath (Siegkreis), Heide 4. — Am 16. 7. Frau Martha Gluglewicz (Schmiedestr. 90) in Steinstadt ü. Müllheim (Baden), Dorfstr. 90 (Pfarrhaus).
- 76 Jahre am 24. 7. Frau Therese Berg (Alte Bahnhofstr. 35) in Alt Sommersdorf, Post Grammenthin, Kr. Demmin. — Am 25. 6. Reg.-Insp. a. D. Alb. Kasischke, früh. Schneidemühl, Krojanker Straße 84, jetzt Potsdam, Am Brunnen 19.
- 75 Jahre am 30. 6. Hermann Rosenthal (Fea-Str. 70), jetzt in Glinde bei Hamburg, Pestalozzistr. 24. — Am 16. 7. Reg.-Oberinsp. im Vers.-Amt Rudolf Krause (Lange Str. 8) in Jerichow (Elbe), Bahnhofstr. 10.
- 74 Jahre am 1. 7. Eisenbahnerschaffner Paul Simnick (Ackerstr. 53) in Croya ü. Vorsfelde, Kr. Gifhorn. — Am 26. 7. Hfd. Ignaz Gaca (Breite Str. 31) in Kirchmöser (Havel), Gränertstr. 4. — Am 30. 7. Justiz-Oberinspektor Erich Görlich (Bismarckstr.) in Schwerin (Meckl.), Fritz-Reuter-Str. 58.
- 73 Jahre am 6. 4. Hfd. Emil Lieck (Filehnerstr. 10) in Kornwestheim bei Stuttgart, Jahnstr. 11. — Am 1. 6. Oberlokkführer Otto Rau (Königstr. 48), der erst im November 1959 von Leipzig nach Kassel, Stifterstr. 5, übersiedelte. — Am 24. 7. Frau Alma Bock (Albrechtstr. 119) in Berlin-Lichterfelde-Ost, Auguststr. 14.
- 72 Jahre am 5. 5. Hfd. Albert Panske (Ringstr. 29) in Berlin-Johannisthal, Ostmarkstr. 36.
- 71 Jahre am 26. 7. Frau Anna Baumgardt (Königsblicker Str. 4) in Mannheim-Rheinau, Waldseestr. 18, bei der Tochter Frau Charlotte Prestel.
- 70 Jahre am 26. 7. Ldm. Clemens Mings, Berlin-Weidmannslust, Zehentwerderweg 94. — Am 28. 7. Ldm. Frau Helene Neke (Dirschauer Str. 47) in Berlin-Haselhorst, Haselhorster Damm 59. — Am 6. 7. Fr. Wanda Schwichtenberg (Werkstättenstr. 6) in Kiel-Ellerbek, Peter-Hansen-Str. 130, W. I.

Knakendorfs letzter Bürgermeister heimgegangen

Der Fleischbeschauer Johann Schmidt aus Knakendorf ist infolge eines Herzinfarkts am 30. April 1960 in Gutmadingen (Kr. Donaueschingen) unerwartet im Alter von 61 Jahren verstorben.

Der als viertes Kind des Schneidermeisters Johann Schmidt und dessen Ehefrau Agatha geb. Schmidt Geborene war als Landwirt und Fleischbeschauer in Knakendorf tätig. Infolge Freiwerdens von umliegenden Fleischbeschaubezirken mußte er in den letzten Jahren des Krieges mehrere Fleischschaubezirke mit versehen.

Nach dem Einmarsch der feindlichen Truppen wurde er mit dem Posten des deutschen Bürgermeisters beauftragt. Was er hierbei um das Dorf und dessen Einwohner geleistet hat, kann nur der ermessen, der die Begebenheiten eines Lebens unter der Fremdherrschaft kennengelernt hat.

Nach allen Sorgen der Ausweisung und Flucht, sowie dem Bemühen um ein Seßhaftwerden in Wilster (Schleswig), Upsprunge und Salzkotten war es ihm geglückt, in Gutmadingen in einem Traktorenwerk als Pförtner noch eine Lebensstellung zu finden. Nachdem seine Ehefrau Martha geb. Buske im Januar 1957 verstorben war, ist er am 1. August 1959 mit einer Kriegerwitwe die zweite Ehe eingegangen.

Unter großer Beteiligung der Belegschaft des genannten Werkes und des ganzen Dorfes Gutmadingen, sowie unter Mitwirkung der Musikkapelle und des Gesangvereins wurde der Verstorbene zu Grabe getragen. R. i. p.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten. Am 30. Juni begehen der langjährige Erste Bürgermeister von Deutsch Krone Adolf Sperling und seine Gattin Margarete geb. Schneider, jetzt wohnhaft in Berlin-Wilmersdorf, Livländische Str. 6, das Fest der Goldenen Hochzeit. — Am 3. 5. die Eheleute Gastwirt Johann Rohbeck und Frau Hedwig geb. Günterberg aus Königsgnade. Sie wohnen beim Schwiegersohn Schuhmachermeister Martin Wellnitz und Frau Anna, früher Deutsch Krone, Hindenburgstr., in Michaelsdon (Holstein). — Am 12. Juli Hermann Krause und Frau Hedwig geb. Mielke aus Jagdhaus, jetzt in Pritzenow, Kr. Altentreptow. Dem Jubelpaar gratulieren herzlich ehemalige Jagdhäuser, jetzt wohnhaft im Rheinland.

Am 15. Juni begingen das Gastwirtsehepaar Adolf Naß und Frau Hedwig geb. Habenstein (aus Rose) in Kiel, Feldstraße 118 das Fest der Goldenen Hochzeit.

40. Hochzeitstag. Am 12. Juni 1960 waren Hfd. Albert Radke vom RAW Schneidemühl und Ehefrau Maria geb. Arndt (Jastrower Allee 127) 40 Jahre verheiratet. Sie wohnen jetzt in Buch, Kr. Aalen, Dorfstr. 17. Der Sohn, Flugkapitän Heinz R., wohnt in Frankfurt-M., Zeppelinheim, Flemmingstr. 30. — Am 20. Juli Eheleute Stadtsekretär a. D. Georg Grunenberg und Frau Gertrud geb. Schupien, früher Deutsch Krone, Ludwig-Briese-Str. 10, jetzt Düsseldorf-Unterrath, Am Röttchen 120, I.

Silberne Hochzeiten. Im März 1960 feierten der Malermeister Kurt Friese und Ehefrau, früher Tütz, jetzt in Remscheid, Lennep Str. 94, das Fest der Silberhochzeit. Ldm. F., ein ständiger Teilnehmer der Heimattreffen, unterhält in Remscheid einen großen, gutgehenden Malerbetrieb. Seine älteste Tochter Adelheid hat am 15. Juni d. J. geheiratet. — Am 3. Juni die Eheleute Tischler Franz Robakowski und Elisabeth geb. Friske, früher Sagemühl. Tochter Anneliese ist am 10. 4. 1959 im Alter von 23 Jahren verstorben. Sie wohnen in Altenhagen, Kr. Altentreptow. — Am 7. 6. Adolf Gerken und Frau Helene geb. Lange, früher Stranz-Bahnhof. Ihre jetzige Anschrift: Duisburg-Neudorf, Grabenstr. 58b. — Am 17. Juni feierten die Eheleute Jakob Martens und Frau Margarete geb. Remer ihre Silberhochzeit. Sie wohnen jetzt Hau bei Kleve, Apostelweg 2, früher Deutsch Krone, Wusterhof 6. — Am 24. 6. das Friseurmeister-Ehepaar Leo Lewandowski, früh. Schneidemühl (Bromberger Straße 6), jetzt in Berlin-Baumschulenweg, Agerenssteig 53. Frau L. ist eine geborene Radtke.

Grüne Hochzeiten. Im Oktober 1959 heiratete die Tochter des bekannten Turnierreiters Willi Wasserfurth aus Jagolitz, Christel, in der Mittelzone Herrn Leo Lang in Mestlin, Kr. Parchim. L. ist Ostpreuße. — Geheiratet haben im Februar Gerhard Zopic, früher Deutsch Krone, Ritterstr. 1, und Felicitas geb. Buske aus Ruschendorf. Gerhard Z. ist Weihnachten 1959 aus Canada zurückgekehrt. Sie wohnen in Bülsberg bei Altenberg (Rhld.). — Im April 1960 heiratete Fred Wellnitz aus Schloppe Inge Quetzer aus Schlesien. Sie wohnen beim Vater Hermann W. in Moers (Rhein), Tannenbergs-Str. 1. — Im Mai Erwin Hedtke aus Jagolitz und Margarete geb. Breitenstein aus Düsseldorf. Die jungen Leute bezogen ihre Wohnung im Eigenheim des Bruders Willi, welcher es seit November 1959 bewohnt, in Düsseldorf-Herresheim, Rosenthalstr. 11. — Am 29. April Ilse Quast aus Deutsch Krone, Trift, und Gerhard König. Ihre jetzige Anschrift: Stade (Elbe), Am Seegraben 12. — Am 11. Juni Margitta Friese, Tochter unseres Ldm. August Fr. aus Tütz, Neue Siedlung, jetzt in Witten (Ruhr), Augustastr. 34. Ldm. Fr., der Tütz noch unter der Russenherrschaft miterleben mußte, läßt es sich nicht nehmen, mit seinen Kindern regelmäßig die Heimattreffen zu besuchen und die Beziehungen zu den Landsleuten wachzuhalten. — Kürzlich heiratete Monteur Walter Baeher aus Tütz, Sohn des Maschinenbau-meisters Paul B., jetzt in Dormagen (Rhld.), Martinskirchweg 2, Fr. Lore Knorr aus Belgard in Hamburg — Am 28. Mai Hfd. Jürgen Mundt aus Märk. Friedland mit Adelheid Kongehl, jetzt Flensburg, Clüdenstr. 5.

Verlobungen. Verlobt haben sich Margrit Meyer aus Schloppe, jetzt in Wennigsen (Deister) und Fritz Bornemann aus Rohrsen (Kr. Springe). — Hfd. Joachim Klegin aus Märk. Friedland mit Gisela Dibbern aus Nortorf (Holst.). — Am 5. Juni Ruth Rehder aus Märk. Friedland mit Uwe Schuch, jetzt in Flintbek bei Kiel.

Geburten: Bei den Eheleuten Hans-Werner und Inge Gabriel geb. Voigt aus Schloppe ist eine Tochter am 1. April 1960 angekommen. Ihre Anschrift: Duisburg-Buchholz, Bollheisterstr. 32. — Im Februar traf ein Sohn Norbert bei Alfred Stube aus Schloppe ein. Anschrift: Wanne-Eickel, Hauptstr. 56. — Zu den Zwillingen Paul und Bruno ge-

sellte sich am 30. April ein Schwesterchen Gabriele. Eltern: Paul Schmidt aus Schulzendorf und Frau Hildegard geb. Blankenhagen aus Tütz. Sie wohnen in Duisburg-Hamborn, Rückertstr. 81. — Ein Stammhalter Bernd wurde den Eheleuten Erwin Prodhöl, Sohn des früheren Organisten Josef P. aus Rose, und Frau Christel geb. Steinke, Tochter des Elektromeisters Bruno Steinke und seiner Frau Maria geb. Bureta, früher Deutsch Krone, Königstr. 27, am 31. August 1959 geboren. Die jungen Leute wohnen in Düsseldorf, Industriestr. 53, die Eltern Steinke in der Geistenstr. 6/8. — Den Großeltern Steinke wurde am 26. Mai 1960 ein weiteres Enkelkind Ansgar geschenkt, und zwar dem Sohn Hubert St. und seiner Frau Boni geb. Galikowski aus Filehne. Familie Hubert St. wohnt in Kiel, Waitzstr. 37.

Die gute Tat

Schüler spenden für blindes Mädchen

Einen halben Zentner Staniolpapier hat die Klasse sechs der Helmstedter Lutherschule gesammelt, um einem blinden Mädchen in Magdeburg zu helfen. Das Kind braucht dringend einen Führerhund, den es nicht bezahlen kann. Der Gegenwert des Staniols, das jetzt in Päckchen nach Magdeburg geschickt wurde, reicht aus, um einen Blindenhund zu kaufen.

Im Zeichen des Weltflüchtlingsjahres

Im Weltflüchtlingsjahr sind durch Verkauf von Sonderbriefmarken in Amerika bereits eine halbe Million Dollar eingegangen.

In Kanada hat der Ausschuß für das Weltflüchtlingsjahr Spenden im Werte von rd. 1,5 Millionen DM und die Wohlfahrtsorganisationen des Landes einen ebenso hohen Betrag zur Verfügung stellen können.

Aus dem Berufsleben

40 Jahre im Dienst. Unserm Ldm. und stellv. Vorsitzenden der Deutsch Kroner Kreisgruppe Hannover Robert Bierig, dort, Fichtestraße 22, wurde anlässlich seines 59. Geburtstages am 13. Juni d. J. für seine 40jährige Tätigkeit in der Verwaltung vom Regierungspräsidenten unter Ueberreichung einer Urkunde Dank und Anerkennung ausgesprochen. B. war in der alten Heimat Bürgermeister von Schloppe.

Assessor-Examen bestanden. Der Gerichtsreferendar Hans-Jürgen Hendel, Sohn des bereits 1938 verstorbenen Kaufmanns Hubert Hendel, früher Schneidemühl, Friedrichstr. 17, jetzt wohnhaft in Medingen (Kr. Uelzen), hat vor der Prüfungskommission bei dem Niedersächsischen Ministerium der Justiz in Hannover die große juristische Staatsprüfung (Assessor-Examen) mit Erfolg abgelegt. Assessor Hendel hat damit die Befähigung zum Richteramt erlangt.

Eine Pachtung erhalten. Jungbauer Erwin Schlander, Sohn des Landwirts Fritz Sch., aus Schönow bei Schloppe, hat seit Januar 1960 einen Pachthof von 100 Morgen auf 18 Jahre durch die Bauernsiedlung in Mettmann bei Düsseldorf erworben. Vater und Sohn sind erfreut, wieder einen Bauernhof bewirtschaften zu können.

Staatsexamen bestanden. Cand. med. Wolfgang Klingbeil, Sohn des Dipl.-Kaufmanns und Steuerberaters Alfred K. in Goslar, Lampestr. 22, früher Schneidemühl (Sternplatz 2), hat sein medizinisches Staatsexamen an der Universität Göttingen bestanden.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging am 1. April 1960 Lokführer Erich Geske, früher Schneidemühl (Klopstockstr.), jetzt in Güstrow (Meckl.), in den Rövertannen 10.

Verdienstkreuz für Dr. Alfred Rojek

Dem langjährigen ehem. Vorsitzenden des Berliner Landesverbandes der Heimatvertriebenen, Dr. Alfred Rojek, wurde vom Berliner Senator für Arbeit und Sozialwesen im Auftrage der Bundesregierung das Große Verdienstkreuz verliehen. Dr. Rojek hat sich in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen um das Deutschtum in Oberschlesien besonders verdient gemacht.

Tödlich verunglückt ist im Mai ds. Js. in Dresden unser Märk. Friedländer Hfd. Ernst Reinecke, ältester Sohn des verstorbenen Lehrers Heinrich Reinecke.

Die Abiturientenprüfung bestand am Rethel-Gymnasium in Düsseldorf Ulrich Steinke, jüngster Sohn des Deutsch Kroner Elektromeisters Bruno St. (Königstr. 27), jetzt Düsseldorf, Geistenstr. 6/8. — An der Oberschule in Idstein bestand die gleiche Prüfung Frank Oppelt, einziger Sohn der Ldm. Frau O., Idstein, Im Guldenstück 5, früher Deutsch Krone.

Den 1. Preis errungen hat bei einem Lotsen-Wettbewerb in Rendsburg der Sohn unseres Tützer Ldm. Milkereit; diese Auszeichnung ist mit der Ausschüttung von 5000 DM verbunden.

Statt Karten

Am 19. Mai 1960
wurden wir in der Marienkirche zu Flensburg getraut.

HORST HERBERG
EVA HERBERG geb. Schütz

Flensburg (Moltkestr. 131) Hamburg 7, (Marktstr. 133)
(früher Schneidemühl, Ziegelstr. 44)

CHRISTIANE-ELISABETH KNABE
SIEGFRIED MIROW

Verlobte

Düsseldorf Im Mai 1960 Soest i. W.
Ulenberg-Str. 77 Leckgadümstr. 2

EINLADUNG

zum „Schlachtfest“ in Bielefeld am 25. Juni 1960 in der
Schlachthof - Gaststätte, Walter - Rathenau - Straße 28,
unter Mitwirkung der Ostpreußenkapelle und der Ju-
gendgruppe der PL. Tombola ohne Nieten.

Beginn: 19.30 Uhr — Ende ?

Grenzmarkgruppe Bielefeld

Schneidemühler-Treffen in Mölln

Die Heimatgruppen Hamburg und Lübeck laden
zum 26. Juni 1960 alle Schneidemühler und grenz-
märkischen Heimatfreunde zu einem Ausflug in die
Till-Eulenspiegel-Stadt Mölln ein. Treffpunkt Schützen-
hof Mölln: gemeinsame Kaffeetafel und Unterhaltung.

Achtung! Jastrower Jugend!

Unser zweites Jugendtreffen der Jahrgänge 1920—35
findet am 6. 8. 1960 in Bremen-Horn, Café Gödecke
(vom Bahnhof Linie 4 bis Endstation), ab 14 Uhr statt.

Für Unterkunft, Verpflegung und Übernachtungen ist
gesorgt. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Margarete Schlemminger geb. Kuglin, Loxstedt,
Bahnhofstraße 89

Evamaria Wendland, Espelkamp-Mittwald,
Kolberger Straße 12

Die letzten Stukowski-Berichte

Der erste Dokumentarbericht von den letzten Tagen
Schneidemühls, aus eigenem Erleben von Hfd. Dr. Jo-
sef Stukowski geschrieben, ist nur noch in 170
Exemplaren vorhanden. Letztmalig bieten wir dieses
Buch, das jeder Hfd. lesen müßte, zum Preise von 3,20
DM und Porto an.

Bestellungen an Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelm-
str. 21, oder „Pommerschen Buchversand“ Hamburg 13,
Johnsallee 18.

Hannover

Die Kreisgruppe Deutsch Krone macht am **Sonntag,**
dem 31. Juli, eine Fahrt in die schönen Weserberge.
Abfahrt 12.30 Bahnhof—Ecke—Luisenstraße. Rückkehr
gegen 24 Uhr. Endziel: Gaststätte **Bergschlößchen**, 2 km
oberhalb **Beverungen**, mit dem Blick auf die Weser.
Dort wollen wir uns mit den Heimatfreunden unserer
Kasseler Grenzmarkgruppe treffen.

Die Fahrtkosten betragen ca. 6,— DM.
Anmeldungen bis 15. 7. an Dr. Gramse.

Hannover, Volgersweg 12.

Kasseler Anmeldungen an Konrad Nast, Kassel
Forstbachweg 16 / Getreidehalle

Deutsch Kroner Heimatkartei

Unsere Landsleute werden gebeten, bei Anschriften für
die Deutsch Kroner Heimatkartei nie die alte Hei-
matadresse zu vergessen. Zuschriften an Heimat-
kreisbearbeiter August Mielke, (22c) Niederschelden
(Sieg), Kölner Straße 25a.

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von: Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb, Pfr. A.
Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung vierteljährlich
1,80 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf
25 295 — Fernnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFÜHRUNG: Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld,
Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert
Srey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25.
des Vormonats nach Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerel, Bad Hersfeld, Postfach 61.

Fern der Heimat gestorben

Bereits im März 1959 ist Ldm. Schmiedemeister Franz
Lissner, früher Tütz, Schmiedestr. 4, verstorben.
Trotz seiner Krankheit ließ er es sich nicht nehmen,
noch am letzten Treffen in Essen teilzunehmen.

Wie erst jetzt bekannt wird, verstarb im August 1959
Frau Appolonia Radke geb. Rohbeck aus Königs-
gnade. Ihr Ehemann Max R. war schon vor zwei Jah-
ren gestorben. Ihre letzte Anschrift lautete: Alfen, Kr.
Cochem/Mosel.

In Magdeburg, Alt Salbke IIIa, verstarb mit 76 Jah-
ren der frühere Werkmeister beim RAW Schneidemühl
Hfd. Otto Schwanndt (Schlosserstr. 7). Viele Schnei-
demühler Bekannte gaben ihm das letzte Geleit. Die
Tochter Elli Feilhauer verw. Schüler wohnt Frankfurt-
Main, Wolfgangstr. 62.

Am 8. März 1960 verstarb in Berlin-Johannisthal,
Ostmarkstr. 36, wo Ldm. Albert Panske als Witwer
heute noch lebt, die Ehefrau Agathe Panske, früher
Schneidemühl (Ringstr. 29).

Aus Wien erreichte uns die Nachricht, daß nach län-
gerem schwerem Leiden am 22. März d. J. im 49. Le-
bensjahr Frau Ruth Schiefelbein geb. Seick,
früher Schneidemühl (Selgenauerstr.), gestorben ist.
Die Verstorbene war die Schwester des Gärtnereibesit-
zers Gerhard Seick in Burg a. Fehmarn. Ihr im letzten
Krieg gefallener Ehemann war Mitinhaber der Säge-
werksfirma Schiefelbein in Schneidemühl.

In Waldorf bei Bonn, Mittelstr. 1, verstarb am 25.

März 1960 Frau Berta Ost geb. Krüger, die Gattin
des Eisenbahners Emil O. aus Schneidemühl, (Johan-
nisstr. 8).

Frau Frieda S a w a l l geb. Oelke verstarb am 9. Mai
d. J. in Stendal, Hookstr. 15, nach kurzer schwerer
Krankheit mit 67 Jahren. Gatte und Sohn, Richard und
Eberhard, blieben zurück. Sie wohnten in Schneide-
mühl (Johannisstr. 15), Hfd. S. war beim RAW Schnei-
demühl beschäftigt.

Im Alter von 73 Jahren verstarb Frau Hedwig Ro h-
beck geb. Litfin am 13. Mai 1960. Sie war in Stibbe
geboren und wohnte mit ihrem Ehemann Bernhard R.
in Dyck. Im Januar konnten sie noch die Goldene
Hochzeit feiern und wurden von der Tochter Witwe
Elisabeth Wruck in Bocholt (Westf.), Wertherstr. 15,
betreut.

Am 15. Mai 1960 verstarb im Alter von 70 Jahren
Frau Anna Boeck geb. Hannemann aus Schloppe, zu-
letzt in Altentreptow wohnhaft. Ihre Schwestern Elisa-
beth Schäler und Emma Behnke wohnen in Altentrep-
tow (Meckl.), Friedrich-Engels-Str. 26.

Frau Elise Braun geb. Köhrich aus Alt-Lobitz
Frau Elise Braun geb. Köprich aus Alt-Lobitz
Tochter Lucie wohnte. Ihre Schwester, Frau Maria
Benthin aus Alt Lobitz, mußte die Hoffnung auf ein
Wiedersehen mit ihrem Mann, dem Molkereibesitzer
Emil Benthin, aufgeben. Sie bekam in Washington
(USA), wo sie bei ihrer Tochter Edith zu Besuch war,
die Nachricht, daß ihr Mann schon am 9. 1. 1945 in
einem Lager der UdSSR, wohin er verschleppt war,
verstorben ist.

2135
Gott, der Herr, nahm am 4. Juni 1960 nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wwe. Friedrich Hennings

Margarethe geb. Bohstedt

nach einem erfüllten Leben im 84. Lebensjahre zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:

Frau Ww. Hans Hennings geb. Schmidt
Günther Hennings, Diplom-Kaufmann,
und **Frau** geb. Schmidt
Siegfried Arndt, Regierungsdirektor,
und **Frau Marie-Luise** geb. Hennings
8 Enkelkinder und 3 Urenkelkinder

Rottach-Egern (Tegernsee), Wilhelmshaven, Flutstr. 276,
Bonn, Verdistr. 31 (früher Deutsch Krone)

Nach Gottes hl. Willen entschlief am 19. 5. 1960 nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Kaufmann

Paul Fenske

im Alter von fast 60 Jahren.

In tiefem Schmerz

Martha Fenske geb. Köhner

Peter Schilbach und **Frau Waltraud** geb. Fenske

Kurt Lange und **Frau Rosemarie** geb. Fenske
Hartmut Lange als Enkelkind

Bonn, Viktoriastraße 28

früher Deutsch Krone, Königsberger Straße 20

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 13. Mai 1960 in Thune, Kr. Braunschweig (früher Schloppe, Berliner Vorstadt, und Deutsch Krone, Scheerstr. 5), unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Witwe Maria Krühne

geb. König

im 77. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Familie Herbert Krühne, Thune 103

Familie Helmut Krühne,
Gremberghoven b. Köln

Familie Lothar Merkel,
Braunschweig, Goslarsche Str. 19

Nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten nahm Gott der Herr am 1. Pfingstfeiertag meinen lieben Mann und Vati, unseren guten Sohn, Schwiegersohn. Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Georg Mels

zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer

Hildegard Mels geb. Fick

und **Töchterchen Barbara-Marie**

Paul Mels (noch vermisst) und **Frau Anastasia**
geb. Lüdke

sowie seine Geschwister und Anverwandten

Kobrow/Laage (Mecklenburg)

früher Deutsch Krone, Walter-Kleemann-Straße 8

Nach einer schweren, mit Geduld ertragenen Krankheit verstarb am 27. März 1960 meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Tante und Schwägerin,

Frau Auguste Draheim

geb. Buhs

In stiller Trauer:

Oskar Draheim und **Kinder**

Hameln, Senator-Meyer-Weg 2

früher Schneidemühl, Koehlmann-Straße 17

Nach schwerer Krankheit verschied nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Buchholz

Bundesbahn-Werkmeister

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von 64 Jahren.

In tiefem Leid:

Anna Buchholz geb. Weise

Erwin Buchholz (vermisst)

und die übrigen Anverwandten

Köln-Kalk, Manteuffelstr. 14, den 20. Mai 1960.

(früher Schneidemühl, Lessingstr. 12)

Wieder hat der unerbittliche Tod eine schmerzliche Lücke in unsere Reihen gerissen.

Am 16. 5. 1960 wurde unser Sportfreund

Otto Karl Rehberg

Gerichtsvollzieher i. R.

in Berlin W zur letzten Ruhe geleitet.

Otto R. war in der Fußball-, Handball- und Boxabteilung an führender Stelle tätig. Später begründete er den Polzeisportverein Schneidemühl.

In unserem Jubiläumjahr werden wir seinen Verlust besonders schmerzlich empfinden.

SV Hertha 1910

Dr. J. Stukowski

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 11. 4. 1960 im 74. Lebensjahre nach langer, schwerer Krankheit, fern seiner unvergessenen Heimat Jastrow, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Bezirks-Schornsteinfegermeister i. R.

Alfred Hass

Er folgte seiner lieben 77jährigen Schwester

Margarete Hass

nach acht Tagen in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Luise Hass geb. Nützman

Kinder, Enkelkinder

und Anverwandte

Liebenburg/Harz, über Goslar, Schäferwiese 8.

Die Beisetzungen fanden am 6. und 14. 4. d. J. in Liebenburg statt.

Am 16. Mai 1960 entschlief im 94. Lebensjahr unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Max Neborg

früher Schneidemühl.

In stiller Trauer

Willi Neborg und **Frau Elisabeth** geb. Meyer,

Stralsund

Walter Neborg und **Frau Berta** geb. Malzahn,

Jahnsdorf i. Erzgeb.

Frieda Bachmann geb. Neborg, Schmallenberg

(Sauerl.), Wormbacher Str. 7, fr. Schneidemühl

Paul Neborg (verstorben i. russ. Kriegsgefangenschaft) und **Frau Charlotte** geb. Valentin,

Holzhausen, Kr. Lübbecke (Westf.), Bahnhofstr. 210, früher Schneidemühl

sowie Enkel und Urenkel.

Er ruht auf dem Friedhof in Malchow/Mecklenburg an der Seite seiner lieben Frau, die am gleichen Tag im Jahre 1953 starb.

Danksagung

Herzlichen Dank allen, die so lieb unserer lieben Eltern und Großeltern bei ihrem Hinscheiden gedachten. Zu kurz war für beide die Zeit der Freiheit im Westen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Ursula Rypczinski

Gaildorf/Backnang, Zimmerfeldstraße 47

(früher Schneidemühl, Weg am Schweizerhaus 12)